

KONZEPTION
DES KINDERGARTENS
AUERBACH

St. Margaretha



Hauptstr. 8
94530 Auerbach
Tel: 09901/3466
Email: kiga-auerbach@caritas-pa.de



GLIEDERUNG

1. Struktur und Rahmenbedingungen
 - 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
 - 1.2 Vorwort des Trägers
 - 1.3 Das Team stellt sich vor
 - 1.4 Rolle der Pädagogen
 - 1.5 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
 - 1.6 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz
 - 1.7 Unsere curricularen Orientierungsrahmen
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns
 - 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind
 - 2.2 Unser Verständnis von Bildung
 - 2.3 Stärkung von Basiskompetenzen
 - Personale Kompetenzen
 - Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 2.4 Demokratie beginnt im Kleinen – und wächst mit jeder Stimme, die gehört wird
 - 2.5 Resilienz – stark ist nicht, wer nie fällt – sondern wer immer wieder aufsteht
 - 2.6 Inklusion – gemeinsam verschieden sein – und doch zusammengehören
 - 2.7 Unsere pädagogische Haltung
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf
 - 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
 - 3.2 Übergang Krippe – Kindergarten
 - 3.3 Zusammenarbeit und Übergang in die Grundschule
 - 3.4 Vorkurs Deutsch – Fundament für Verständigung, Teilhabe und Mut
 - 3.5 Mikrotransitionen – gestalten von Übergängen – Kleine Schritte – große Veränderungen: wir gehen sie gemeinsam
4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
 - 4.1 Unsere Lernumgebung
 - 4.1.1 Räumliche Ausstattung
 - 4.1.2 Unsere Kinderkrippe stellt sich vor
 - 4.1.3 Tages- und Wochenstruktur

4.2 Interaktionsqualität mit den Kindern

4.2.1 Partizipation stärkt – Kinder, Beziehungen und Gemeinschaft

4.2.2 Beschwerden sind kein Störfaktor – sie sind ein Zeichen von Vertrauen

4.3 Beobachten heißt: Hinschauen – verstehen- begleiten – dokumentieren

4.4 Sexualpädagogik im Kindergarten – Mein Körper gehört mir – und das ist gut so

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Kinder brauchen das Spiel, wie die Luft zum Atmen

5.2 Projekte lassen Kinder wachsen – mit jeder Idee ein Stück mehr

5.3 Medienerziehung im Kindergarten „Kita digital“

5.4 Natürlich lernen – nachhaltig leben – kindgerecht wachsen

5.5 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

6.2 Unser Kindergarten – Ein wichtiger Teil des Gemeinwesens

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Viele Hände, viele Herzen, viele Ideen – und gemeinsam ein Team

7.2 Qualitätssicherung

Quellenangaben

Schlussgebet

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger des Kindergartens ist der Ortscaritasverein. Die Buchhaltung wird seit 01.09.2025 zentral über die Caritas Passau abgewickelt. Ab dem 1. Januar 2026 wird auch die Verwaltung der Einrichtung von der Caritas in Passau übernommen.

Der Vorstand des Ortscaritasvereins setzt sich aktuell wie folgt zusammen:

- 1. Vorsitzender: Herr Hackl
- 2. Vorsitzende: Frau Fleder

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in zentraler Lage direkt neben dem Rathaus, in der Hauptstraße 8, und besteht bereits seit dem Jahr 1993.

Im Jahr 2014 wurde ein Neubau für die Kinderkrippe errichtet. Die feierliche Einweihung fand am 5. Juli 2015 statt. Seitdem können bereits die jüngsten Kinder ab einem Jahr in unserer Kinderkrippe betreut werden.

Die Leitung der Einrichtung obliegt Frau Elisabeth Lex und deren Stellvertretung Frau Manuela Kraus.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem teiloffenen Konzept. Die Kinder haben Zugang zu verschiedenen Funktionsräumen, in denen sie ihren Interessen entsprechend spielen, lernen und sich entfalten können. Ein großer Garten sowie der nahegelegene Wald werden regelmäßig in die pädagogische Arbeit einbezogen und dienen ebenfalls als wichtige Funktionsräume im Freien.

Zur Sicherstellung der Barrierefreiheit gibt es im Haus einen Aufzug, der allen Kindern und Erwachsenen eine uneingeschränkte Teilhabe ermöglicht.

1.2 VORWORT DES TRÄGERS

Jeder Betrieb, jede Einrichtung braucht für eine gute Arbeit bestimmte Vorgaben, Richtlinien, Ziele und auch Träume. Das trifft auch für unseren Kindergarten zu.

Der Ortscaritasverein Auerbach e. V. hat gemäß seiner Satzung als besondere Aufgabe die Betriebsträgerschaft des Kindergartens St. Margaretha in Auerbach übernommen. Der Kindergarten kann die Erziehung im Elternhaus nicht ersetzen. Aber in der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern können die Mitarbeiterinnen in liebevoller Fürsorge die kreativen Begabungen der Kinder ein Stück weit fördern, damit sie zu verantwortungsbewussten Mitgliedern unserer Gesellschaft heranwachsen.

Diese Konzeption soll Ihnen und auch der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in die tägliche Arbeit des Kindergartens gewähren. Sie ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls auch erweitert werden. Das Konzept soll Ihnen und Ihrem Kind helfen, die pädagogische Arbeit im Kindergarten und die dahinterstehenden Grundsätze besser zu verstehen und soweit möglich auch zu unterstützen.

Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Ortscaritasvereins, unserer Pfarrgemeinde, der Gemeinde Auerbach, den Eltern, aber insbesondere den Mitarbeiterinnen des Kindertagenteams, die sich unermüdlich für das Wohl Ihrer Kinder einsetzen.

Ich hoffe, Sie ein wenig neugierig auf den Kindergarten St. Margaretha gemacht zu haben und wünsche Ihrem Kind viel Spaß im Auerbacher Kindergarten.

Auerbach im Mai 2020

.....
Andreas Hackl

.....
Ingrid Fleder

1. Vorsitzender des OCV Auerbach e. V. 2. Vorsitzende des OCV Auerbach e. V.

„Jedes Kind hat das Recht zu lernen, zu spielen, zu lachen, zu träumen, anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen und sich zu verwirklichen.“
(Hall-Dennis-Report)

1.3 DAS TEAM STELLT SICH VOR



Unser multiprofessionelles Team setzt sich zusammen aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, einer Individualbegleitung, einer Assitenzkraft und einer Hilfskraft die Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Die Kindergartenleitung ist Frau Elisabeth Lex und ihre Stellvertretung übernimmt Frau Kraus Manuela. Zu unserem Team gehören außerdem zwei Reinigungskräfte. Jedes Teammitglied hat eine wichtige Rolle und trägt zum Gelingen unseres pädagogischen Alltags bei.

Unterschiedliche Zusatzqualifikationen, wie Montessorie Ausbildung, Psychomotorik, Entspannungspädagogik, Waldpädagogik, Kindertrauerbegleitung und Krippenpädagogik ermöglichen einen fachlichen und kompetenten Austausch aller Kollegen, sowie eine liebevolle und individuelle Betreuung der Kinder.

Außerdem besuchen alle Mitarbeiter regelmäßig Fort- und Weiterbildungen. Zusätzlich arbeiten wir mit externen Professionen, wie beispielsweise der Frühförderung, logopädischen Fachkräften und Ergotherapeuten zusammen, um die Kinder entsprechend ihrer aktuellen Entwicklungsstände bestmöglich zu unterstützen.

1.4 ROLLE DER PÄDAGOGEN

Das Team als Pädagogische Fachkräfte übernimmt im Kindergarten eine zentrale und vielfältige Rolle. Wir sind weit mehr als Aufsichtspersonen oder Organisatoren des Alltags – wir sind Beziehungsgestalter, Entwicklungsbegleiter, Bildungsfachkräfte, Vertrauenspersonen und Vorbilder für die Kinder. Unsere Haltung, unser Handeln und unsere Fachkompetenz haben einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität frühkindlicher Bildung und Betreuung.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das Kind als einzigartiges, aktives und kompetentes Wesen, das sich aus eigener Kraft und im sozialen Miteinander weiterentwickelt. Unsere Aufgabe als Pädagoginnen und Pädagogen ist es, diese Entwicklung bewusst zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern – individuell, wertschätzend und ressourcenorientiert.

Die wichtigsten Rollen im Überblick:

- **Beziehungsgestalter**

Eine verlässliche, liebevolle und respektvolle Beziehung ist die Grundlage für jedes Lernen. Wir versuchen emotionale Sicherheit und Vertrauen zu schaffen.

- **Beobachter und Entwicklungsbegleiter**

Wir beobachten gezielt die Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder und planen darauf abgestimmte Bildungsangebote.

- **Impulsgeber und Lernbegleiter**

Wir regen Kinder an, stellen Fragen, schaffen anregende Lernumgebungen und ermöglichen vielfältige Erfahrungen – ohne dabei vorzugeben, sondern im Dialog mit dem Kind zu bleiben.

- **Wertevermittler und Vorbild**

Kinder lernen durch Nachahmung. Wir leben Werte wie Respekt, Toleranz, Geduld und Empathie vor.

- **Moderator sozialer Prozesse**

Wir unterstützen Kinder im Umgang miteinander, fördern Konfliktfähigkeit, Kommunikation und ein friedliches Miteinander.

- **Kooperationspartner der Eltern**

Im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft arbeiten wir eng mit den Familien zusammen, informieren, beraten und begleiten.

- **Teammitglied und Mitgestalter der Einrichtung**

Alle Teammitglieder wirken aktiv an der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit – im Team, in Konzeptionsarbeit und bei Fortbildungen.

- **Reflektierende Fachkraft**

Wir hinterfragen regelmäßig unser eigenes Handeln, bilden uns weiter und entwickeln unsere pädagogische Haltung kontinuierlich weiter.

Die Rolle der Pädagogin/des Pädagogen ist also dynamisch und anspruchsvoll. Sie erfordert neben Fachwissen auch Einfühlungsvermögen, Flexibilität, Kreativität und eine klare pädagogische Haltung. Wer Kinder professionell begleiten möchte, muss bereit sein, zuzuhören, mitzulernen und sich immer wieder auf Neues einzulassen – im Sinne einer Bildungsarbeit, die Kinder ernst nimmt, stärkt und in ihrer Entwicklung fördert.

1.5 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt in einer ländlich geprägten Region mit einer stabilen sozialen Struktur. Viele Familien leben bereits seit Generationen in der Gemeinde und sind stark in das dörfliche Leben eingebunden. Gleichzeitig ist in den letzten Jahren eine zunehmende Vielfalt innerhalb der Bevölkerung spürbar.

Ein wachsender Teil der Familien hat einen Migrationshintergrund. Diese Familien bringen unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Sprachen und Lebensweisen mit, die das Zusammenleben bereichern, aber auch individuelle Herausforderungen mit sich bringen können – insbesondere im Bereich der Sprachförderung und sozialen Integration.

Die Zusammensetzung der Familien reicht von traditionellen Familienmodellen über Alleinerziehende bis hin zu Patchwork-Familien. Auch berufstätige Eltern, die auf eine verlässliche und flexible Betreuung angewiesen sind, nehmen unsere Angebote zunehmend in Anspruch.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, alle Kinder in ihrer Individualität anzunehmen, ihre Fähigkeiten zu fördern und ihnen eine wertschätzende, stabile Umgebung zu bieten. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist dabei ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

1.6 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz

Unsere Arbeit im Kindergarten richtet sich nach wichtigen Gesetzen und Rechten, die Kinder schützen und in ihrer Entwicklung unterstützen sollen.

Die **UN-Kinderrechtskonvention** gibt allen Kindern das Recht auf Schutz, Bildung, Beteiligung und Gleichbehandlung – unabhängig davon, woher sie kommen oder wie sie leben. Diese Rechte sind uns wichtig und wir achten sie im Alltag ganz bewusst.

Nach **§ 22 des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII)** haben Kindertageseinrichtungen den Auftrag, Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Wir helfen ihnen, selbstständig und sozial zu werden. Gleichzeitig unterstützen wir die Familien in ihrer Erziehungsarbeit und helfen dabei, Familie und Beruf besser miteinander zu verbinden. Wir fördern jedes Kind ganzheitlich – also in seiner sprachlichen, emotionalen, sozialen, körperlichen und geistigen Entwicklung. Dabei berücksichtigen wir Alter, Fähigkeiten, Interessen, Herkunft und die Lebenssituation des Kindes.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der **Schutz der Kinder**. Wenn es Hinweise auf eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls gibt (z. B. durch Vernachlässigung, Gewalt oder andere Belastungen), handeln unsere Fachkräfte nach **§ 8a SGB VIII**, sowie **Art. 9a BayKiBiG**. Als Einrichtung haben wir sicherzustellen, dass unsere Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, d.h. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – wie sie z.B. durch eine schwierige Familiensituation oder Vernachlässigung entstehen kann – versuchen wir zunächst, gemeinsam mit den Eltern eine Lösung zu finden. Erscheinen diese Maßnahmen nicht ausreichend, ziehen wir externe Fachkräfte – insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) – und ggf. auch öffentliche Beratungsstellen hinzu. Falls die Gefährdung nicht

anders abgewendet werden kann, wird das Jugendamt darüber informiert.

Nach **§ 8b SGB VIII** haben unsere Mitarbeitenden das Recht auf Beratung, wenn sie sich bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung unsicher sind. Außerdem gibt es in unserer Einrichtung Möglichkeiten, wie Kinder Beschwerden äußern oder bei Entscheidungen mitreden können – kindgerecht und ernst genommen.

Damit wir unseren Kindergarten überhaupt betreiben dürfen, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Diese sind im **§ 45 SGB VIII** geregelt. Dazu gehören: zuverlässiger Träger, geeignete Räume, ausreichend Personal, ein gutes Schutzkonzept sowie Möglichkeiten für Kinder, sich zu beteiligen und sich bei Problemen zu beschweren.

Auch das **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)** ist für uns wichtig. Es sagt, dass Kinder in der Kita viele verschiedene Erfahrungen machen und gute Bildungschancen erhalten sollen – angepasst an ihr Alter und ihren Entwicklungsstand. Wir wollen Kinder stark machen, sie gut begleiten und früh fördern. Der Kinderschutz ist dabei ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Die **Rechte der Kinder** sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 und gelten weltweit für alle Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. In unserem täglichen Umgang mit Kindern achten wir die Rechte der Kinder und beteiligen die Kinder an jeder Entscheidung, die sie betrifft. Kinder haben einen besseren Schutz vor Risiken, wenn sie ihre Rechte kennen und in Entscheidungen einbezogen werden, die sie betreffen. Hier verweisen wir auch auf unser Kinderschutzkonzept.

Das **Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG Art. 6)** betont die Bedeutung, die religiöse Achtung und weltanschauliche Identität von Migrationskindern zu entwickeln, sowie die Bereitschaft der Familien zur Integration. Unsere Verpflichtung zur Sprachförderung und den damit verbundenen speziellen Anforderungen von Kindern aus

Migrationsfamilien liegt ebenfalls im **Bayerischen Integrationsgesetz, Art. 5.**

Der Vorkurs Deutsch richtet sich sowohl an Kinder mit Migrationshintergrund als auch an deutschsprachige Kinder, bei denen ein erhöhter Förderbedarf in der deutschen Sprache festgestellt wurde. Grundlage hierfür sind die Beobachtungsinstrumente SELDAK und SISMIK, sowie die Ergebnisse der Sprachstandserhebung. Kinder, die bei der Sprachstandserhebung Auffälligkeiten zeigen, haben die Möglichkeit, am Vorkurs Deutsch 240 teilzunehmen. Die Entscheidung über die Teilnahme wird mit den Eltern in einem persönlichen Elterngespräch getroffen. Der vorschulische Anteil des Vorkurses beginnt weiterhin im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Mit der Einwilligung der Eltern können Kinder daran teilnehmen, bei denen ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt wurde. Sollte die Sprachstandserhebung an der Grundschule ergeben, dass die Deutschkenntnisse des Kindes nicht ausreichen, erhalten die Eltern einen Bescheid der Schule. Darin wird das Kind verpflichtet, eine staatlich geförderte Kindertageseinrichtung mit integriertem Vorkurs Deutsch zu besuchen (Art. 37 Abs. 3 Satz 4 BayEUG).

Unser Ziel ist es, jedem Kind einen sicheren, fördernden und wertschätzenden Ort zu bieten, an dem es sich wohlfühlt, mitgestalten darf und in seiner Entwicklung unterstützt wird – ganz unabhängig von Herkunft oder Lebenslage.

1.7 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach festen Bildungsplänen und gesetzlichen Vorgaben. Diese geben uns Ziele und Inhalte vor, an denen wir uns bei der Betreuung und Förderung der Kinder orientieren.

Wichtige Grundlagen sind:

- Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**: Er beschreibt, was Kinder im Kindergarten lernen und erleben sollen – z. B. Sprache, Bewegung, soziales Miteinander, Natur, Kreativität und vieles mehr.
- Das **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)**: Es sichert die Qualität in der Betreuung und legt fest, dass jedes Kind gute Bildungschancen bekommen soll.
- Die **UN-Kinderrechtskonvention**: Sie stellt die Rechte der Kinder in den Mittelpunkt – wie das Recht auf Bildung, Beteiligung, Schutz und Gleichbehandlung.
- Das **Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)**: Es gibt uns klare Aufgaben, z. B. die Förderung der Kinder, die Unterstützung der Eltern und den Schutz bei möglichen Gefährdungen.

Diese Rahmenpläne helfen uns, jedes Kind bestmöglich zu begleiten – individuell, ganzheitlich und kindgerecht.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit betrachten wir jedes Kind als eine eigenständige, einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten. Jedes Kind bringt von Geburt an Fähigkeiten, Neugier und den inneren Antrieb mit, die Welt zu entdecken, zu begreifen und zu gestalten.

Wir vertrauen darauf, dass Kinder kompetent sind – sie können denken, fühlen, entscheiden, forschen und handeln. Kinder lernen aus eigenem Antrieb, im Spiel, in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und im sozialen Miteinander. Dabei entwickeln sie ihre Persönlichkeit, ihr Selbstbild und ihre Fähigkeiten im eigenen Tempo.

Wir nehmen Kinder ernst und begegnen ihnen mit Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit. Sie dürfen bei uns mitreden, mitdenken und mitgestalten. Ihre Meinung und ihre Sicht auf die Welt sind für uns wichtig. Wir sehen sie als aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung.

Im Sinne unseres christlichen Menschenbildes betrachten wir jedes Kind als von Gott gewollt und geliebt – unabhängig von Herkunft, Religion oder Entwicklungsstand. Jedes Kind hat eine unverlierbare Würde. Es verdient Schutz, Geborgenheit, Vertrauen und die Chance, seine Gaben zu entfalten.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, die Kinder auf diesem Weg feinfühlig zu begleiten, zu ermutigen und herauszufordern. Wir schaffen eine Umgebung, in der sie sich sicher fühlen, vielfältige Erfahrungen machen und sich selbst und andere besser verstehen lernen

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung verstehen wir als einen ganzheitlichen Prozess, der alle Bereiche der kindlichen Entwicklung umfasst: Körper, Geist, Seele und soziale Beziehungen. Bildung geschieht nicht nur durch gezielte Angebote, sondern vor allem im alltäglichen Miteinander, im Spiel, im Dialog und durch eigene Erfahrungen der Kinder.

Jedes Kind bringt von Anfang an die Fähigkeit mit, zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Es ist aktiv an seiner Bildung beteiligt – neugierig, forschend und entdeckend. Wir verstehen Bildung daher nicht als bloße Wissensvermittlung, sondern als einen individuellen und sozialen Prozess, bei dem Kinder die Welt und sich selbst immer besser verstehen lernen.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, die Kinder in ihrer Bildungsentwicklung achtsam zu begleiten und ihnen vielfältige Anreize und Erfahrungsräume zu bieten. Wir schaffen eine anregende Umgebung, in der sich Kinder sicher fühlen, eigene Fragen stellen, forschen, ausprobieren und kreativ sein können.

Im Mittelpunkt steht für uns eine beziehungsorientierte Pädagogik: Kinder lernen am besten in einem Klima von Vertrauen, Wertschätzung und gegenseitigem Respekt. Deshalb legen wir großen Wert auf verlässliche Beziehungen, eine liebevolle Atmosphäre und das gemeinsame Erleben im Alltag.

In diesem Sinne verstehen wir Bildung als eine Aufgabe, die Kinder stark macht – für sich selbst, für andere und für ein verantwortungsvolles Leben in Gemeinschaft.

2.3 Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Die nachfolgend aufgeführten Basiskompetenzen, die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert sind, bieten uns für unsere pädagogische Arbeit Unterstützung und Orientierung.



Personale Kompetenzen

SELBSTWAHRNEHMUNG:

Eigene Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und zu benennen, ist ein wichtiger Entwicklungsprozess. Eine Atmosphäre, die Sicherheit und Geborgenheit bietet, ermutigt ein Kind, sich zu öffnen und selbstständig zu handeln. Uns ist es wichtig, den Kindern Freiräume für ihre Persönlichkeitsentfaltung zu geben.

MOTIVATIONALE KOMPETENZEN:

Wir respektieren die Autonomie der Kinder. Das Erleben und Erfahren „etwas geschafft zu haben“, oder „etwas zu können“ motiviert die Kinder, sich an neue bzw. schwierige Aufgaben zu wagen. Sie zeigen Selbstvertrauen und lernen eigenes Handeln zu bewerten („Das hab` ich gut gemacht!“ oder: „Schade, das hat noch nicht so gut geklappt!“)

KOGNITIVE KOMPETENZEN:

Wir wecken das Interesse der Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen zu sammeln. Dadurch werden auf kindgerechte Weise Denkprozesse angeregt. Kinder lernen, sich mit Schwierigkeiten und Problemen auseinanderzusetzen und Lösungen zu suchen. Sie erlernen, ihr gesamtes Wissen und ihre Erfahrungen sprachlich auszudrücken. Die Merkfähigkeit und das Gedächtnis werden auf spielerische Weise geübt. Es ist uns wichtig, die Kreativität und Fantasie zu fördern.

PHYSISCHE KOMPETENZEN:

Die Kinder haben in unserem Kindergarten vielfältige Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Dabei trainieren sie ihre Geschicklichkeit und lernen ihren Körper zu beherrschen. Während der Freispielzeit und durch gezielte Angebote lernen Kinder wie wichtig es ist, etwas zu leisten bzw. sich anzustrengen und im Ausgleich zu entspannen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

SOZIALE KOMPETENZEN:

Soziale Kompetenzen sind jene Fähigkeiten, die helfen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und den Umgang mit anderen Menschen positiv zu gestalten. Dabei ist eine emotionale Stabilität wichtig. Kinder lernen im Spiel eigene Gefühle, Meinungen, Ideen und Bedürfnisse angemessen auszudrücken. Sie erleben, wie das eigene Handeln andere Menschen beeinflussen kann. Dem Gegenüber eine eigene Meinung zuzugestehen fällt oft schwer, ist aber unabdingbar. Daher ist uns ein respektvoller Umgang sehr wichtig.

ENTWICKLUNG VON WERTEN UND ORIENTIERUNGSKOMPETENZ:

Grundlage unserer Wertevorstellung ist die Zusage der Liebe Gottes an alle Menschen und die daraus resultierende Nächstenliebe. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum und hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden.

FÄHIGKEIT U. BEREITSCHAFT ZUR VERANTWORTUNGSÜBERNAHME:

Verantwortung für das eigene Handeln

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind, und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber

Kinder lernen sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen.

Verantwortung für Umwelt und Natur

Die Kinder sollen Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz unserer Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.

2.4 Demokratie beginnt im Kleinen – und wächst mit jeder Stimme, die gehört wird

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert darauf, die Kinder frühzeitig in demokratische Prozesse einzubeziehen und ihnen Raum zu geben, sich als aktive Mitgestalter/innen ihrer Umgebung zu erleben. Die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe beginnt mit dem Zuhören, dem Sich-Mitteilen und dem Wahrnehmen von Unterschieden – und sie wird durch gelebte Partizipation gestärkt.

Im Alltag finden regelmäßig gemeinsame Gesprächsrunden statt, in denen die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, anderen zuzuhören, Kompromisse einzugehen und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. In diesen Runden besprechen wir beispielsweise Tagesabläufe, aktuelle Themen oder Konflikte im Gruppenalltag. Die Kinder erleben, dass ihre Stimme zählt – unabhängig vom Alter, der Sprachfähigkeit oder der Persönlichkeit. Ein zentrales Element ist unsere Kinderkonferenz, die regelmäßig stattfindet. Hier können die Kinder Themen einbringen, Vorschläge machen und über Dinge abstimmen, die das Gruppengeschehen oder besondere Aktionen betreffen – z. B. welche Ausflüge unternommen werden, welche Projekte gestartet oder wie Räume gestaltet werden. Die Ergebnisse der Kinderkonferenz werden gemeinsam mit dem Team reflektiert und – sofern möglich – umgesetzt. So erfahren die Kinder, dass ihre Beteiligung wirksam ist.

Wir sehen uns als Moderierende und Begleitende in diesen Prozessen: Wir schaffen Strukturen, die demokratisches Handeln ermöglichen, und bieten Orientierung, wo sie gebraucht wird. Gleichzeitig stärken wir die Kinder darin, Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst, für die Gruppe und für die Gemeinschaft. Durch diese gemeinsamen Erfahrungen entwickeln die Kinder wichtige demokratische Grundhaltungen wie Toleranz, Respekt, Verantwortungsgefühl, Empathie und das Bewusstsein, dass Unterschiede bereichernd sein können.

2.5 Resilienz – stark ist nicht, wer nie fällt – sondern wer immer wieder aufsteht

Aufgrund veränderter Lebensbedingungen wie Arbeitslosigkeit, Reizüberflutung, Trennungssituationen, finanzielle Probleme und Misserfolge ist es notwendig, die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder besonders zu stärken. Uns ist es wichtig, dass die Kinder auch in schwierigen Situationen ihren eigenen Weg finden.

- Jedes Kind wird mit seinen Problemen und Gefühlen ernst genommen, wahrgenommen und wertgeschätzt.
- Es darf sich als Teil der Gruppe fühlen und lernt, Bedürfnisse auch einmal zurückzustellen.
- Das Kind kann sich sicher sein, die ganze Aufmerksamkeit zu erfahren.
- Es erlebt die Geborgenheit der Gruppe.
- Rituale stärken die Kinder und geben ihnen Sicherheit.
- Das Kind soll positive Lernerfahrungen machen.
- Wir bestärken Kinder etwas auszuhalten, durchzustehen und stolz auf sich zu sein.
- Möglichkeiten und Hilfen schaffen für eigenverantwortliche Problemlösefähigkeiten
- Durch ein offenes Konzept erfahren die Kinder Freiräume und sammeln gruppenübergreifende Kontakte und Erfahrungen.
- Stärken stärken und Schwächen schwächen

2.6 Inklusion – gemeinsam verschieden sein – und doch zusammengehören

UMGANG MIT INDIVIDUELLEN UNTERSCHIEDEN - INKLUSION

Definition:

Der Begriff „Inklusion“ stammt aus dem lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Soziologisch betrachtet, beschreibt die Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung zugehörig fühlen kann. In einer sog. inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgesgrenzt und Unterschiedlichkeit nicht bloß toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet. „Normal“ ist nur, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse haben.

In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben.

Der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung. Inklusion bietet die Chance zum gemeinsamen Leben und Lernen. Wir sehen unseren Kindergarten als Lebensraum für alle Kinder. Inklusion schafft die Möglichkeit, in gegenseitiger Wertschätzung miteinander zu leben, voneinander zu lernen, sich zu unterstützen und sich bereichern zu lassen.

Wir verstehen Inklusion als Zusammenleben in einer Gemeinschaft mit unterschiedlichsten Kindern. Jedes Kind, egal welchen Alters, welcher Herkunft und Religion, welchen Geschlechts oder welchen Entwicklungsstandes kann in unserem Kindergarten betreut werden. Wir nehmen diese Vielfalt positiv in unserem Kindergartenalltag auf und integrieren sie ins Gruppengeschehen.

Der Bildungsansatz der Ko-Konstruktion bietet einen optimalen Rahmen, eine Pädagogik der Vielfalt mit Leben zu füllen. In Gruppen von Kindern mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Sichtweisen kann Ko-Konstruktion zu einem für alle bereichernden Lernprozess werden. Zugleich erkennen die Kinder, dass jedes Kind und auch die Erwachsenen etwas zur Gemeinschaft beitragen können und zusammen mehr erreicht wird, als jeder allein dies vermag.

Anknüpfungspunkte für pädagogisches Handeln sind Initiativen von Kindern, gemeinsame Projekte, Alltagssituationen und Routinen der Einrichtung sowie die Lebenssituation der Familien. Besonderes Gewicht haben kooperative und ganzheitliche Formen des Lernens.

Jedes Kind kann sich entsprechend seinen individuellen Voraussetzungen und Neigungen in den Kindergartenalltag einbringen und auch Erfolg haben.

Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit sind die Stärken und Fähigkeiten der Kinder. Nicht der Ausgleich von Defiziten steht im Vordergrund, sondern der Mensch, seine Lebensfreude und seine Talente.

Alle Kinder werden dabei unterstützt Autonomie, Selbständigkeit, Kompetenz, Zuversicht und Stolz in die eigene Leistung zu entwickeln

Somit nimmt die Inklusion einen bedeutsamen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein.

Zusammenfassend zielen wir mit unserer inklusiven Arbeit darauf ab, den Kindern von Anfang an ein Bild der Chancengleichheit sowie einen respektvollen Umgang und die Akzeptanz von menschlicher Vielfalt zu vermitteln. Dabei steht die Achtung der Individualität jedes Einzelnen an erster Stelle.

Die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle oder anderen externen Therapeuten und Fachdiensten sowie ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ist uns extrem wichtig.

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit für Kinder mit Behinderung erfolgt auf der Grundlage eines individuellen Erziehungsplans. Darin werden konkrete Entwicklungsziele sowie Erfahrungen und Ergebnisse festgehalten.

- Pädagogische Fachkräfte im Kindergarten und Fachdienste planen gemeinsam das pädagogische Vorgehen in der Gruppe und die therapeutischen Leistungen
- Die therapeutische Förderung durch die Fachdienste findet, wenn möglich, nicht isoliert statt, sondern ist eingebettet in das pädagogische Angebot des Kindergartens
- Besondere Unterstützung für Eltern von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern bei Bewältigung von Übergängen

In den Kindergarten:

Schnuppertage, Elternbegleitende Eingewöhnung, Probezeit, Kindergarten zeigt den Eltern sehr deutlich auf, welche Möglichkeiten der sozialen Integration in der Einrichtung bestehen, was leistbar ist und was nicht.

In die Schule:

regelmäßige Gespräche mit Eltern, Unterstützung der Eltern beim Kontaktaufbau mit den Lehrkräften, gemeinsame Hospitation in der Schule, evtl. Schulbegleiter überlegen

Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.

Willem De Klerk

2.7 Unsere pädagogische Haltung

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einer wertschätzenden, beziehungsorientierten Haltung. Wir sehen uns als verlässliche Begleiter*innen der Kinder auf ihrem Weg in die Welt – mit einem offenen Blick für ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und individuellen Lebensgeschichten.

Im Mittelpunkt steht für uns das Kind als aktiver Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Es lernt im Austausch mit seiner Umwelt, durch eigene Erfahrungen und im sozialen Miteinander. Unsere Haltung ist geprägt von Respekt, Achtsamkeit, Empathie und Vertrauen in die Selbstbildungskräfte des Kindes.

Wir verstehen uns nicht als „Vormacher“, sondern als *Impulsgeberinnen, Beobachterinnen* und *Unterstützer*innen*. Wir schaffen anregende Lernumgebungen, ermöglichen Erfahrungen und regen zum Denken, Forschen und kreativen Tun an. Dabei begleiten wir das Kind aufmerksam, geben ihm Sicherheit, stellen gezielte Fragen und fördern seine Selbstständigkeit.

In unserer Rolle als pädagogische Fachkräfte übernehmen wir Verantwortung: für das Wohl jedes einzelnen Kindes, für gelingende Beziehungen und für eine inklusive Gemeinschaft, in der Vielfalt als Bereicherung gesehen wird.

Wir verstehen Bildung, Erziehung und Betreuung als Einheit – getragen von einer Haltung, die Kinder stärkt, ihnen Vertrauen schenkt und sie darin unterstützt, sich selbst, andere und die Welt verantwortungsvoll zu entdecken.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung in den Kindergarten stellt für jedes Kind und seine Familie einen bedeutenden Übergang dar. Sie ist eine sensible Phase, in der das Kind neue Beziehungen aufbaut, Vertrauen fasst und sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden muss. Ziel der Eingewöhnung ist es, dem Kind einen behutsamen Start zu ermöglichen, eine stabile Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufzubauen und gleichzeitig den Eltern Sicherheit zu geben. Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an den Grundsätzen des Berliner und Münchener Modells, die beide auf der Bindungstheorie von John Bowlby basieren. Dabei steht die emotionale Sicherheit des Kindes und eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern im Mittelpunkt.

Der Übergang in den Kindergarten ist für Kinder und Familien ein bedeutsamer Schritt. Damit dieser Start gut gelingt, legen wir großen Wert auf eine einfühlsame, individuell gestaltete Eingewöhnungszeit. Ziel ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Familie und Fachkräften aufzubauen und dem Kind einen sicheren Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Bereits vor Beginn der eigentlichen Betreuung bieten wir verschiedene Möglichkeiten des Kennenlernens an. Dazu gehören:

- **Besichtigungen der Einrichtung** mit interessierten Eltern und Kindern,
- **Individuell vereinbarte Gesprächstermine**,
- **Vertragsunterzeichnung in persönlicher Atmosphäre**,
- **Kennenlernnachmittle** mit anderen Familien und dem pädagogischen Team,

- sowie **Schnuppertage**, an denen das Kind erste Eindrücke sammeln kann.

Ein zentrales Element in der Eingewöhnungsphase ist das **Kennenlernen der Bezugspersonen**. Jedes Kind wird in der Anfangszeit von einer festen pädagogischen Fachkraft begleitet, die als sichere Bezugsperson fungiert. So entsteht eine verlässliche Beziehung, die dem Kind Orientierung und Geborgenheit gibt.

Zum Start erhalten alle Familien eine **Willkommensmappe**, in der die wichtigsten Informationen zur Einrichtung, zum Tagesablauf und zu organisatorischen Fragen übersichtlich zusammengefasst sind.

Die **Eingewöhnung gliedert sich in mehrere Phasen**. In den ersten drei Tagen, der sogenannten **Grundphase**, kommt das Kind gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson für etwa eine Stunde täglich in die Gruppe. Die Bezugsperson bleibt während dieser Zeit im Raum, verhält sich jedoch eher zurückhaltend und bietet dem Kind Sicherheit durch ihre Anwesenheit. Die pädagogische Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt auf, beobachtet das Kind und bietet spielerische Annäherungen an.

Die Eingewöhnung erfolgt **schrittweise und individuell**, orientiert am Tempo und an den Bedürfnissen des Kindes. Wir wünschen uns, dass sich Eltern in dieser Phase ausreichend Zeit nehmen können, um gemeinsam mit ihrem Kind den Tagesablauf, die Räume, das Team und die Strukturen kennenzulernen.

Ab dem vierten Tag beginnt die **Stabilisierungsphase**. Nun übernimmt die Bezugserzieherin schrittweise mehr Verantwortung, beispielsweise beim Spielen oder Essen. Erste kurze Trennungsversuche werden unternommen. Die Reaktion des Kindes bestimmt das weitere Vorgehen: Reagiert es ruhig und lässt sich von der Fachkraft trösten, können die Trennungszeiten langsam ausgedehnt werden. Zeigt das Kind jedoch starke Verunsicherung, wird die Eingewöhnung verlangsamt und ein erneuter Versuch zu einem späteren Zeitpunkt unternommen.

Für die Begleitperson steht in der Gruppe ein **fester Platz** zur Verfügung. Eine **gemütlich gestaltete Elternecke** lädt dazu ein, die ersten Trennungsphasen in entspannter Atmosphäre zu begleiten. In dieser sensiblen Zeit ist uns ein vertrauensvoller Austausch mit den Eltern besonders wichtig.

In der **Schlussphase** bleibt das Kind zunehmend länger allein in der Gruppe, die Eltern sind zwar erreichbar, aber nicht mehr anwesend. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zur Bezugserzieherin gefasst hat, sich von ihr trösten lässt und aktiv am Gruppengeschehen teilnimmt.

Das Münchener Modell betont die individuelle Gestaltung der Eingewöhnung. Jedes Kind hat ein eigenes Tempo, weshalb die Dauer flexibel gehandhabt wird – in der Regel **drei bis vier Wochen**, bei Bedarf auch länger. Entscheidend ist nicht die Zeitspanne, sondern das emotionale Befinden des Kindes. Der kontinuierliche Austausch mit den Eltern ermöglicht eine abgestimmte und feinfühlige Begleitung.

Eltern spielen während der gesamten Eingewöhnungszeit eine zentrale Rolle. Sie sind die wichtigste Bindungsperson des Kindes und unterstützen den Aufbau einer neuen Beziehung zur Fachkraft. Durch offenes Gespräch, gegenseitige Beobachtung und Vertrauen wird die Eingewöhnung zu einem gemeinsamen Prozess. Nach Abschluss findet ein **Reflexionsgespräch** statt, in dem die Erfahrungen und der Verlauf besprochen werden.

Wir verstehen die Eingewöhnung nicht als abgeschlossenes Ereignis, sondern als einen **Prozess des Ankommens und Beziehungsaufbaus**, der von Offenheit, Geduld, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Leitgedanke unseres Handelns ist: „*Jedes Kind hat sein eigenes Tempo – Vertrauen braucht Zeit.*“ Unsere Eingewöhnung versteht sich als individueller und bindungsorientierter Prozess, bei dem das Wohlbefinden und die Sicherheit des Kindes stets im Mittelpunkt stehen.

3.2 Übergang Krippe - Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in eine Kindergartengruppe ist ein bedeutender Entwicklungsschritt für das Kind und seine Familie. Unser Ziel ist es, diesen Wechsel behutsam, individuell und gut vorbereitet zu gestalten.

Durch unsere **offene Arbeit in der Krippe ab 9:30 Uhr** haben die Krippenkinder bereits während des gesamten Jahres die Möglichkeit, die Räumlichkeiten des Kindergartens, das pädagogische Personal sowie die älteren Kinder kennenzulernen. So entsteht auf natürliche Weise eine vertraute Umgebung, die den späteren Übergang erleichtert.

Zudem begegnen sich Krippen- und Kindergartenkinder bei gemeinsamen **Gartenzeiten, Festen und gruppenübergreifenden Angeboten**. Diese regelmäßigen Begegnungen ermöglichen erste Kontakte, fördern das soziale Miteinander und bauen Unsicherheiten ab.

Das pädagogische Team der Krippe beobachtet fortlaufend, in welchen Gruppenräumen und bei welchen Fachkräften sich das jeweilige Kind bei der täglichen Öffnung besonders wohl und sicher fühlt. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für die spätere Gruppenentscheidung. Dabei finden regelmäßige **interne Teamabsprachen** statt, in denen das Wohl des Kindes stets im Mittelpunkt steht.

Im Juni findet eine gemeinsame Teamsitzung von Krippe und Kindergarten statt. Auf Basis der Beobachtungen, der individuellen Entwicklung des Kindes sowie pädagogischer Gesichtspunkte wird gemeinsam überlegt, welche Gruppe, welcher Raum und welche Bezugsperson für das jeweilige Kind am besten geeignet ist.

Die Eltern werden frühzeitig in einem persönlichen Gespräch über den bevorstehenden Wechsel informiert. Sie erhalten Einblick in den

Ablauf, können die neue Gruppe bei einer **Hospitalitation kennenlernen** oder in einem Gespräch mit dem zukünftigen Gruppenteam offene Fragen klären.

Es ist uns wichtig, dass die Eltern über alle Schritte gut informiert sind und sich im Prozess begleitet fühlen. Die endgültige Entscheidung über die Gruppenzuordnung wird jedoch auf Basis der **langfristigen Beobachtungen und des pädagogischen Fachwissens** vom Team getroffen – stets mit dem Blick auf das individuelle Wohl des Kindes.

Etwa **zwei Wochen vor dem Gruppenwechsel** erhalten die Kinder die Möglichkeit, ab 8:00 Uhr in ihrer neuen Gruppe zu verweilen. In dieser Zeit lernen sie den Tagesablauf, die Fachkräfte und die anderen Kinder intensiver kennen, um sicher und gestärkt in den neuen Gruppenalltag zu starten.

Die Krippenerzieherinnen führen zum Abschluss ein **Übergabegespräch** mit den zukünftigen Bezugserzieherinnen im Kindergarten. Dabei werden **pädagogische Beobachtungen, Dokumentationen und wichtige Informationen** weitergegeben, um einen fließenden und sicheren Übergang zu ermöglichen.

3.3 Zusammenarbeit und Übergang in die Grundschule

Aufgabe des Kindergartens ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule besteht zum wesentlichen aus gegenseitigen Besuchen, Hospitationen zwischen Lehrer und Erzieher, gemeinsamen Festen und Aktionen. Dies wird alle zwei Jahre in einem Kooperationsvertrag zwischen Kindergarten und Grundschule neu vereinbart. Am Anfang des Schuljahres wird gemeinsam ein Aktionsplan für das gesamte Kindergartenjahr aufgestellt.

Die Lehrkräfte der Grundschule besuchen regelmäßig den Kindergarten, um die pädagogische Zielsetzung kennenzulernen und aktiv an Projekten mitzuwirken.

Dazu gehören Vorlesetage der 1. Klasse, die Durchführung von Vorkursen Deutsch, sowie gemeinsame Feste wie z.B. St. Martin.



Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung ihrer Erzieherinnen, um erste positive Eindrücke von der neuen Umgebung zu sammeln. Dabei nehmen sie an gemeinsamen Projekten mit Schulklassen teil, erleben Schnupperunterrichtsstunden, Turnstunden in der Schulturnhalle, Schulhausrallyes und werden zu schulischen Aufführungen eingeladen. Auch die Schuleinschreibung wird mit spielerischen Unterrichtseinheiten gestaltet, und gemeinsame Feiern, beispielsweise Fasching, fördern die Verbindung zwischen Kindergarten und Schule.

Erzieherinnen besuchen die Grundschule zur Unterrichtshospitalisation, um „ehemalige“ Kinder zu beobachten und zu sehen, wie sie sich in der Schule entwickeln. Diese Rückmeldungen sind wertvoll für die pädagogische Arbeit im Kindergarten und unterstützen die weitere Förderung der Kinder.

Fachgespräche, in denen sich die Erzieher und Lehrer über einzelne Kinder austauschen, finden nur statt, wenn die Eltern mit ihrer Unterschrift in den Fachdialog eingewilligt haben. Gemeinsam mit der Stammgruppenerzieherin füllen die Eltern vor der Schuleinschreibung den Übergabebogen „Informationen für die Grundschule“ aus, es bleibt den Eltern aber vorbehalten, ob sie ihn bei der Schule abgeben.

Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits ein Jahr davor.

3.4 Vorkurs Deutsch – Fundament für Verständigung, Teilhabe und Mut

Die sprachliche Entwicklung jedes Kindes ist ein zentraler Bildungsauftrag unserer Einrichtung. Sprache ist der Schlüssel zur Welt - sie ermöglicht Kommunikation und Teilhabe. Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist ein wichtiges Instrument der vorschulischen Sprachförderung in Bayern. Er richtet sich an Kinder, die zusätzliche Unterstützung in der deutschen Sprache benötigen, um einen erfolgreichen Start in der Schule zu haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob Deutsch die Erst- oder Zweitsprache des Kindes ist - entscheidend ist der individuelle Sprachstand, der im Kindergarten durch Beobachtungen und Sprachstandserhebungen festgestellt wird. Zusätzlich findet 1,5 Jahre vor dem Schulbeginn ein verpflichtender Sprachtest in der Grundschule statt. Diese Sprachstandserhebungen geben Aufschluss darüber, welche Kinder besondere Unterstützung im Bereich Deutsch benötigen.

Ziele des Vorkurses

- Förderung der Kommunikationsfähigkeit, damit die Kinder aktiv am Gruppengeschehen teilnehmen können
- Stärkung der Sprachkompetenz in Wortschatz, Grammatik und Ausdrucksfähigkeit
- Aufbau von Literacy-Kompetenzen durch den Umgang mit Büchern, Reimen, Liedern und Geschichten
- Unterstützung beim Erwerb von Sprachbewusstsein (Silben, Laute, Reime), das für den Schriftspracherwerb wichtig ist

Unserem Kindergarten ist es besonders wichtig, dass alle Kinder - unabhängig von Herkunft oder Vorerfahrungen - die bestmöglichen Chancen auf einen erfolgreichen Start in der Schule erhalten.

Organisation und Ablauf

Die Förderung wird sowohl im Kindergarten als auch in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule Auerbach durchgeführt. Im Kindergarten finden wöchentliche Einheiten von ca. insgesamt 90 Minuten statt. Hier steht die alltagsintegrierte Sprachförderung im Mittelpunkt. Dazu gehören das Geschichten erzählen, Vorlesen, die dialogische Bilderbuchbetrachtung, gemeinsames Singen, kleine Rollenspiele und Gespräche. Im letzten Kindergartenjahr werden unsere Vorkurskinder zusätzlich von einer Lehrkraft aus der Grundschule unterstützt. Diese besucht uns eine Stunde in der Woche im Kindergarten. Die Gruppen sind bewusst klein (6-8 Kinder), damit jedes Kind individuell gefördert werden kann. Wichtig ist dabei die enge Kooperation von pädagogischen Fachkräften und den Grundschullehrkräften. Gemeinsam wird der Sprachstand regelmäßig überprüft und die Förderung an die Bedürfnisse der Kinder angepasst, damit die notwendige sprachliche Basis für einen erfolgreichen Schulstart gegeben sind.



Pädagogische Prinzipien des Vorkurses

Die Umsetzung des Vorkurses orientiert sich an pädagogische Grundsätze, die sicherstellen, dass die Kinder bestmöglich in ihrer Sprachentwicklung unterstützt werden:

- **Individuelle Förderung**
Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es in seiner sprachlichen Entwicklung steht. Unterschiede im Spracherwerb werden als Normalität betrachtet.
- **Alltagsintegrierte Sprachförderung**
Sprache wird nicht isoliert geübt, sondern in alltäglichen Situationen eingebettet und es werden, wenn möglich „richtige“ Gegenstände verwendet.
- **Aktive Beteiligung der Kinder**
Kinder lernen Sprache am besten durch aktives Tun. Der Vorkurs schafft Sprechchancen, in denen die Kinder selbst erzählen, beschreiben, nachfragen und diskutieren. Das freie Sprechen wird gezielt gefördert und positiv verstärkt.
- **Sprachvorbild der Fachkräfte**
Wir achten bewusst auf eine klare, grammatisch richtige und zugleich kindgerechte Sprache. Wir wiederholen und erweitern Aussagen der Kinder, um ihnen neue sprachliche Strukturen vorzuleben.
- **Ganzheitliches Lernen**
Sprache wird mit Bewegung, Musik, Bildern und Handlungen verbunden. Durch Lieder, Rollenspiele und vielem mehr erleben die Kinder Sprache mit allen Sinnen.
- **Zusammenarbeit mit den Eltern**
Die Eltern werden regelmäßig über Fortschritte informiert und erhalten Anregungen, wie sie ihr Kind zuhause sprachlich unterstützen können.

3.5 Mikrotransitionen – gestalten von Übergängen

Kleine Schritte – große Veränderungen: wir gehen sie gemeinsam

Transition ist ein Entwicklungsübergang, bei dem ein Kind sich auf neue Rahmenbedingungen, Beziehungen und Anforderungen einstellen muss. Es ist also nicht nur ein Ortswechsel, sondern eine komplexe Entwicklungsaufgabe.

Der Übergang eines Kindes von Zuhause in die Kinderkrippe oder der Krippe in den Kindergarten stellt eine bedeutende Entwicklungsphase dar. Der Begriff „Transition“ beschreibt dabei mehr als nur einen räumlichen Wechsel – es handelt sich um einen tiefgreifenden Wandel im Leben des Kindes, der mit neuen sozialen, emotionalen und organisatorischen Anforderungen verbunden ist.

Um den Übergang vom vertrauten familiären Umfeld in den Kindergarten bewältigen zu können braucht es eine gute Vorbereitung. Am besten gelingt der Start, wenn das Kind die ersten Kontakte im Beisein eines Elternteils oder einer anderen vertrauten Bezugsperson erlebt. Die erste Zeit verbringt es nur eine kurze Zeit gemeinsam mit Mama oder Papa in der Kindergartengruppe. Später kann sich der Elternteil vom Kind Stückweise zurückziehen. Die Erzieherinnen beobachten dabei, wie das Kind mit der ersten Trennungssituation zurechtkommt. Je nachdem wird die Eingewöhnungsphase mit dem Elternteil verkürzt oder verlängert. Dieser Zeitraum ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Ziel dieser Phase ist es, dass jedes Kind so lange begleitet wird, bis es angstfrei und entspannt alleine seinen Tag bewältigen kann.

Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln, erleben eine Vielzahl von Veränderungen: Sie verlassen ein vertrautes Umfeld, geben Bindungspersonen auf und müssen sich auf neue Erzieherinnen und Erzieher sowie auf eine größere und

altersgemischte Gruppe einstellen. Gleichzeitig ändern sich der Tagesablauf, die räumlichen Gegebenheiten und die Anforderungen an das kindliche Verhalten. Von Kindern wird nun mehr Selbstständigkeit erwartet – etwa beim Anziehen, bei der Körperpflege oder beim Einhalten von Gruppenregeln.

Diese Übergangsphase stellt eine komplexe Entwicklungsaufgabe dar, bei der Kinder besonders auf die Unterstützung ihrer Bezugspersonen – sowohl in der Familie als auch in der Einrichtung – angewiesen sind. Ein gelungener Übergang kann die kindliche Resilienz, das Selbstvertrauen und die soziale Kompetenz stärken. Wird der Übergang jedoch nicht ausreichend begleitet, kann dies zu Unsicherheiten, Ängsten oder gar Rückschritten in der Entwicklung führen.

Daher ist es uns wichtig, Transitionen pädagogisch bewusst zu gestalten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten und Elternhaus bildet hierbei die Grundlage. Übergabegespräche zwischen den Fachkräften, Besuchstage im zukünftigen Kindergarten, begleitete Kennenlernphasen sowie Rituale des Abschieds und der Begrüßung können dem Kind helfen, sich auf die neue Situation einzustellen. Auch die Eltern benötigen in dieser Phase Orientierung und Begleitung, da der Wechsel oft auch für sie emotional herausfordernd ist.

Eine professionelle Gestaltung der Transition fördert nicht nur das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes, sondern legt auch einen wichtigen Grundstein für eine vertrauensvolle Bildungsbiografie. Denn Kinder, die Übergänge gut bewältigen, fühlen sich sicher, geborgen und bereit für neue Lern- und Beziehungserfahrungen.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Unsere Lernumgebung

Das Kind erfährt durch die Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe mit festen Bezugspersonen Zuwendung, Zuspruch, Zutrauen und Geborgenheit. Es gehört einer überschaubaren Gemeinschaft von Kindern an, die ihm ein Gefühl der sozialen Beheimatung vermittelt. Dadurch entsteht ein Wir-Gefühl. Das Kind identifiziert sich mit seiner Gruppe, und mit dieser Sicherheit ist es bereit für weitere Lernschritte.

Die Gruppen sind altersgemischt, das Zusammenleben von älteren und jüngeren Kindern steht im Vordergrund. Von der erweiterten Altersmischung im Kindergarten und auch in der Krippe profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder:

Jüngere Kinder beobachten die älteren Kinder sehr intensiv und versuchen deren Fertigkeiten nachzuahmen. Sie lernen, dass auch die älteren Kinder bestimmte Bedürfnisse und Wünsche haben und es diese zu respektieren gibt.

Ältere Kinder üben und vertiefen ihr Können und ihr Wissen und gewinnen Sicherheit, indem sie den Jüngeren helfen. Ein Vorbild für jüngere Kinder sein, stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Im Kindergarten erleben die Kinder nachvollziehbare und verständliche Regeln und Strukturen. Regeln vermitteln den Kindern Verlässlichkeit, geben Halt und ordnen das Miteinander der Gemeinschaft. Strukturen und wiederkehrende Abläufe geben Orientierung im täglichen Geschehen. Daher gestaltet sich unser Kindergartenalltag in einem strukturierten Tagesablauf und regelmäßigen Wochenrhythmus.

4.1.1 Räumliche Ausstattung

Kinder, die sich von Montag bis Freitag, über mehrere Jahre und über mehrere Stunden in einer Einrichtung aufhalten, brauchen Räume, in denen sie sich wohl fühlen, die ihren elementaren Bedürfnissen entgegenkommen und sich entwicklungsfördernd auf sie auswirken. Kinder brauchen Räume, in denen sie die Welt ein Stück weit mit all ihren Sinnen erproben können, in denen Begegnung und Austausch stattfinden. Kinder brauchen Räume, in denen sie die Erfahrung machen, wertvoll, angenommen und gewollt zu sein; Räume, die ein Stück Zuhause für sie darstellen.

Unser Kindergarten ist in **Funktionsräume** eingeteilt, die allen Kindern nach dem Morgenkreis frei zugänglich sind.

Jeder Funktionsbereich wird von einer Mitarbeiterin verantwortlich betreut – je nach Bedarf und personeller Besetzung, muss nicht immer eine Erzieherin anwesend sein und können Räume auch vorübergehend geschlossen sein.

Deshalb stellen wir gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen auf. Bei Nichteinhaltung der Regeln erfolgen nachvollziehbare Konsequenzen, die ebenfalls gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und bei Bedarf geändert werden.

Die Raumaufteilung und die Anordnung des Mobiliars in klar abgegrenzte Bereiche ermöglichen es den Kindern, in kleinen Gruppen differenziert an ihren jeweiligen Themen zu arbeiten.

Die Räume als Spielbereich sind so gestaltet, dass sie die Kinder zum selbstständigen Handeln und Experimentieren auffordern.

Eingangsbereich Religion und Gemeinschaft

Unsere religionspädagogische Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres katholischen Kindergartens.

Im Eingangsbereich gibt es eine „religiöse Mitte“, die die Kinder selbst aktiv mitgestalten – passend zu den Festen im Kirchenjahr oder biblischen Geschichten. So erleben die Kinder durch Neugier und Freude an religiösen Impulsen und Bräuchen eine Heimat im Glauben, die sie stärkt. Gleichzeitig lernen sie ihre eigene Religion kennen und schätzen – genauso wie andere Glaubensrichtungen.

Die religiöse Ecke steht den Kindern auch während der Freispielzeit offen, um dort spielerisch religiöse Geschichten zu entdecken und zu erleben.



Gemeinschaft und Individualität

Religion soll auch ein Gemeinschaftserlebnis sein. Deshalb sind im Eingangsbereich alle Kinder des Kindergartens und der Krippe, sowie das Personal in dieser Mitte vereint und als Individuum an der Geburtstagsecke dargestellt. Jeder von uns ist Einmalig und etwas Besonderes. Er wird wertgeschätzt in seiner Art, in seinem Tun und Handeln.



UNSERE FUNKTIONS RÄUME IM EINZELNEN:

BAUEN UND KONSTRUIEREN

„BAUZIMMER“

Im Bauzimmer haben die Kinder die Möglichkeit, auf Teppichen, Podesten oder am Boden aus vielfältigen Materialien Bauwerke oder Spiellandschaften aufzubauen:

Zur Verfügung stehen ihnen dabei:

- Holzbausteine in untersch. Größe und geometrischen Grundformen (Würfel, Quader, Rollen, Pyramiden..)
- Holzeisenbahn
- Lego- und Duplobausteine
- Tiersortiment
- Legematerial für Mandalas (Muggelsteine, Edelsteine....)
- Versch. Gestaltungsmaterialien (Fahrzeuge, Figuren, Tücher...)
- Naturmaterialien (Kastanien, Mais, Astscheiben...)
- Alltagsmaterial (Rohre, Schachteln, Schläuche, Kisten...)
- „Baubüro“- zum Zeichnen von Bauplänen
- Bauen im Rollenspiel (Bauhelm, Meterstab, Wasserwaage...)



Beim Bauen und Konstruieren erfahren die Kinder neben Fantasie, Kreativität, Kommunikation, Ich - Kompetenz und motorischen Fähigkeiten, auch statische Zusammenhänge, Raum – Lage-Zuordnung, physikalische Gesetze und das Bauen nach einem Bauplan.

FREIES GESTALTEN UND KREATIVITÄT „KREATIVZIMMER“

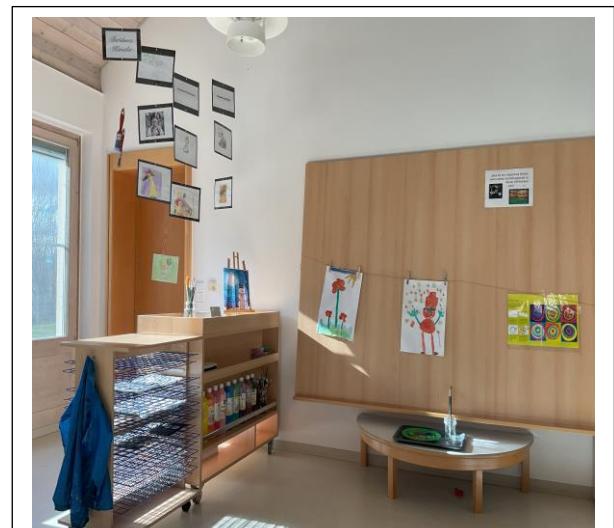
In diesem Funktionsraum können sich die Kinder kreativ betätigen. Kreativ sein bedeutet, schöpferisch zu sein, Ideen zu entwickeln, Fantasie zu entfalten und umzusetzen. Die unterschiedlichen Materialien und Werkstoffe, wie Farben (Buntstifte, Wasserfarben, Kreiden, Wachsmalkreiden...), Wolle, Stoff, Papier, Karton usw. regen zum schöpferischen Tun an.

Die große Malwand lädt zum großräumigen Malen mit Wasser- und Fingerfarben ein.

Neben dem freien Umgang mit den zur Verfügung gestellten Materialien gibt es auch immer Angebote, bei denen die Kinder neue Techniken oder Möglichkeiten kennen lernen, um gestalterisch tätig zu sein.

Die Kinder können weben, nähen, fädeln, lernen verschiedene Künstler kennen und werden selbst zum Künstler.

Faltschrittanleitungen ermuntern die Kinder eigenständig oder mit Hilfe von anderen Kindern Windräder, Flieger, Schiffe.... anzufertigen. Zusätzlich steht den Kindern ein Leuchttisch zur Verfügung, der vielfältig eingesetzt werden kann, um die Neugier der Kinder zu wecken und ihre Kreativität zu fördern. Besonders in Kombination von Licht und Farben wird der Leuchttisch zu einem spannenden Medium.

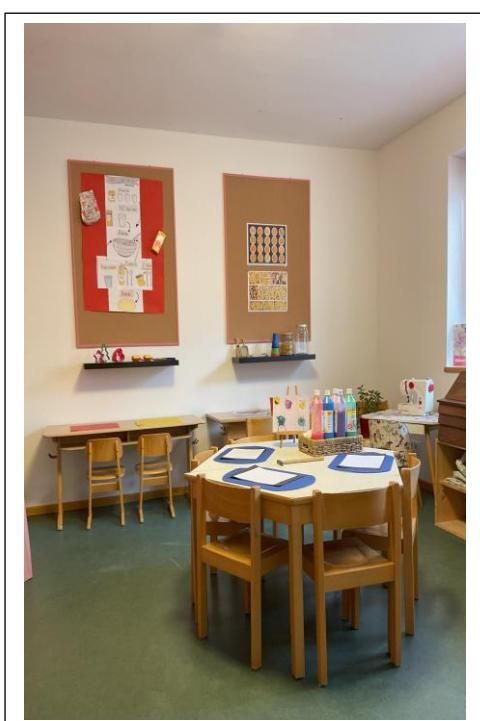


KÜNSTLER UND FREIGEISTER „KREATIVWERKSTATT“

Durch bildnerisches Gestalten und Malen haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten ihren Gefühlen und Gedanken ohne Worte Ausdruck zu verleihen.

Unsere Kreativwerkstatt ist ein speziell gestalteter Bereich, der die kreative Entwicklung und die Entfaltung der Fantasie von Kindern fördert. Er bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in einer inspirierenden Umgebung frei auszudrücken, neue Materialien auszuprobieren und eigene Ideen umzusetzen.

Ausgestattet ist die Kreativwerkstatt mit verschiedensten Materialien, wie Stoffen, Farben und Naturmaterialien. Auch Recycling- und Alltagsmaterial, wie Kartons oder Flaschen können Teil des Angebots sein. Eine offene und flexible Raumgestaltung regt die Fantasie der Kinder an. Mit selbstgemachter Knete und Ton können die Kinder modellieren, kneten, rollen und formen.

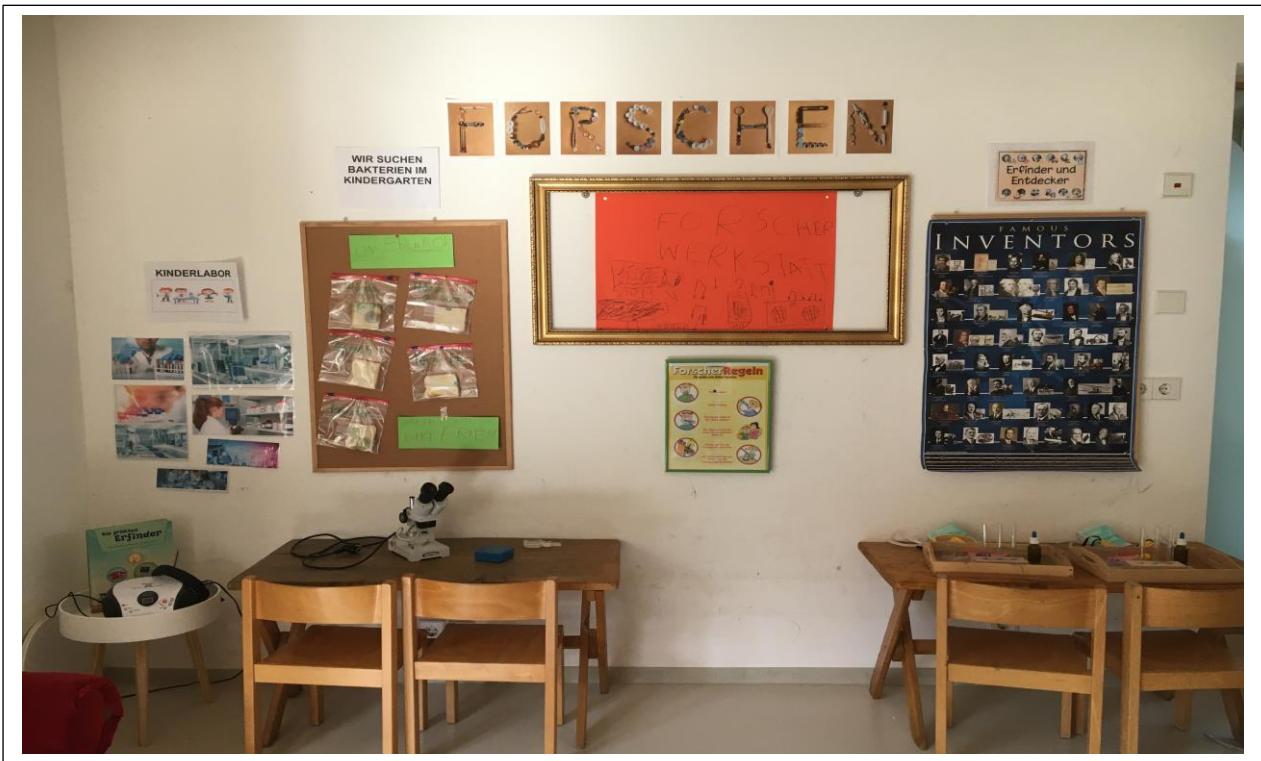


¹ <https://www.pinterest.de/pin/76842737371252752/>

FORSCHEN UND EXPERIMENTIEREN „FORSCHERZIMMER“

Im Forscherzimmer sammeln die Kinder mathematische Grunderfahrungen durch zuordnen, messen, sortieren, vergleichen, wiegen oder zählen.

Kinder sind von Natur aus neugierig und lieben es, Neues zu entdecken, zu experimentieren, auszuprobieren und selbstständig Erfahrungen zu sammeln.



In diesem Funktionsraum gibt es Materialien, an denen die Kinder einfache Naturgesetzmäßigkeiten erfahren, technische Funktionen ausprobieren und die Geografie unserer Erde selbst entdecken können.

Sie eignen sich dabei Wissen in den Bereichen Licht, Luft, Wasser, Magnetismus, Elektronik, Mechanik usw. an.

Auch Sachbücher helfen bei den Untersuchungen und laden dazu ein, Bekanntes nachzuschlagen und Unbekanntes näher zu bringen.

GEMEINSCHAFT, GESELLIGKEIT, ESSKULTUR UND GESUNDE ERNÄHRUNG „RESTAURANT“

Im Restaurant haben die Kinder die Möglichkeit, Mahlzeiten in ruhiger und entspannter Atmosphäre einzunehmen. Hier eignen sich die Kinder Esskultur und Tischmanieren an und erleben Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen.

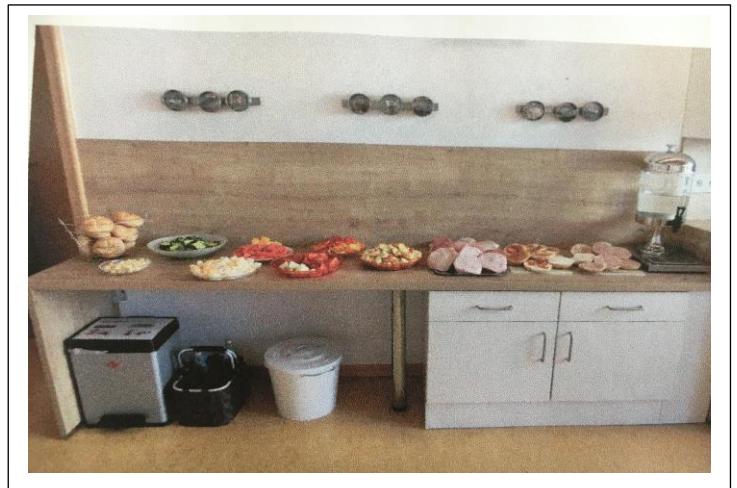
Beim Vorbereiten und Saubernmachen ihres Essplatzes sammeln die Kinder lebenspraktische Erfahrungen.

Wir legen Wert auf eine gesunde Ernährung.

Wir nehmen am EU-Schulprogramm teil und werden jede Woche mit frischem Obst und Gemüse, Milch und Milchprodukten von der Biogärtnerei Haushofer in Niederältaich beliefert.

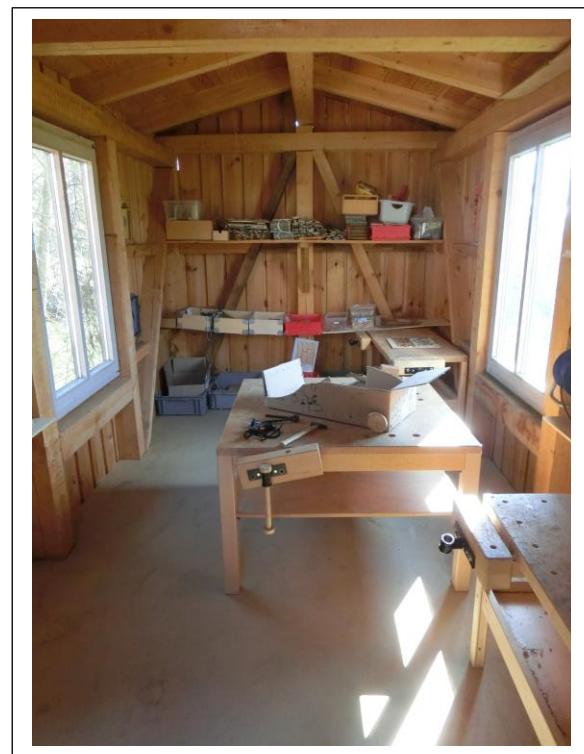
Einmal in der Woche gibt es ein Brotzeitbuffet mit Müsli, Käse, Obst, Gemüse und Joghurt. Beim Vorbereiten können die Kinder gerne mithelfen.

Im Eingangsbereich steht für die Kinder ein Waldwasserbrunnen und eine Kanne mit Tee bereit. Hier können leere Trinkflaschen jederzeit aufgefüllt werden.



HANDWERK UND GESCHICK „GARTENWERKSTATT“

In der Gartenwerkstatt können die Kinder mit verschiedenen Werkzeugen, wie Säge, Hammer, Bohrer, Feile, Kaltklebepistole.... hantieren. Verschiedene Materialien, wie Holz, Karton, Kork, Naturmaterial... laden zum Werkeln, Bauen und Gestalten ein.



„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

² <http://www.montessori-leipzig.de/unser-schulzentrum/unser-leitbild/montessori-paedagogik/14-startseiten-teaser/29-montessori-paedagogik>

BEWEGEN UND TURNEN

„BEWEGUNGSRAUM“

Kinder haben von Natur aus ein großes Bedürfnis nach Bewegung. Der Bewegungsdrang ist bei Kindern 5x höher als bei Erwachsenen. Für die Gesunderhaltung des Körpers und auch der Psyche spielt die Bewegung eine große Rolle.



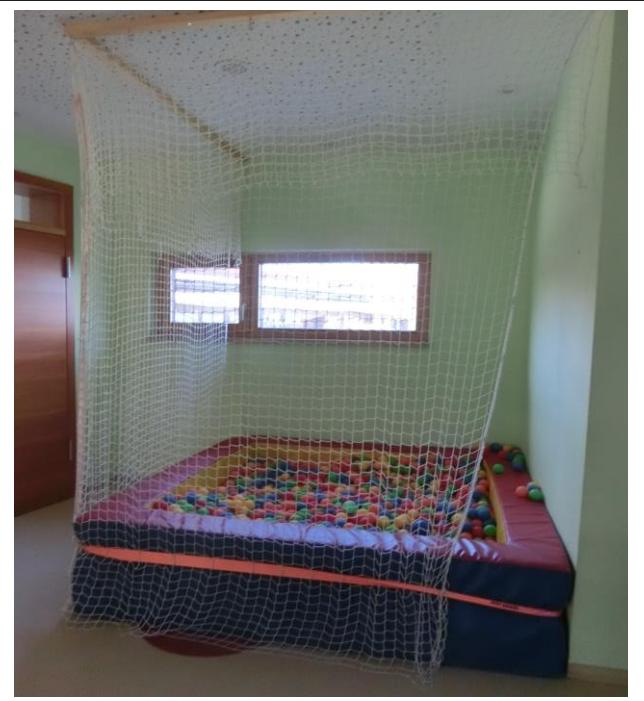
Im Bewegungsraum können die Kinder toben und ihre körperliche Geschicklichkeit bei Klettern, Hüpfen, Balancieren, Schaukeln usw. ausprobieren.

Eine Kletterwand und eine Sprossenwand, dicke und dünne Matten, große Schaumstoffelemente, Langbänke, Ringe, Bälle und eine Schaukel stehen den Kindern dafür zur Verfügung.



TOBEN UND ENTSPANNEN

Im Krippenbereich können die Kinder in kleinen Gruppen im Bällebad tobend und entspannen. Sie können ihrem Bewegungsdrang nachgehen und in die bunten Bälle eintauchen. Hier gibt es auch Berührungspunkte zwischen Krippenkindern und Kindergartenkindern. Gemeinsam lernen sie im Spiel aufeinander Rücksicht zu nehmen und Toleranz zu üben.



Kinder haben neben dem Recht auf Bewegung auch das Recht auf Ruhe. Während der Zimmeröffnung erzählt eine Erzieherin Klanggeschichten, Märchen, Bilderbücher oder religiöse Geschichten. Vorlesen – insbesondere im Dialog – und das Heranführen an die Bücher ist ein wichtiges Ziel.

ZUR RUHE KOMMEN – SICH ENTSPANNEN „ENTSPANNUNGSSTUNDEN“

Jeden Montag findet in der Turnhalle eine Entspannungseinheit für die Kinder statt. Unsere Entspannungspädagogin Frau Kraus lädt die Kinder aus allen Gruppen mit Eintrittskarten zur Entspannungsstunde ein. Nach einer kurzen Bewegungseinheit treten die Kinder in die Welt der Phantasie und Entspannung ein. Das Schäfchen „Luna“ begleitet die Kinder in die Traumwelt.

Über Entspannungsübungen im Wechsel mit Bewegungseinheiten lassen sich Körperwahrnehmung und Lernfähigkeit verbessern. Während den Übungen lernen die Kinder auf Ihren Körper und auf Ihre Atmung zu hören.

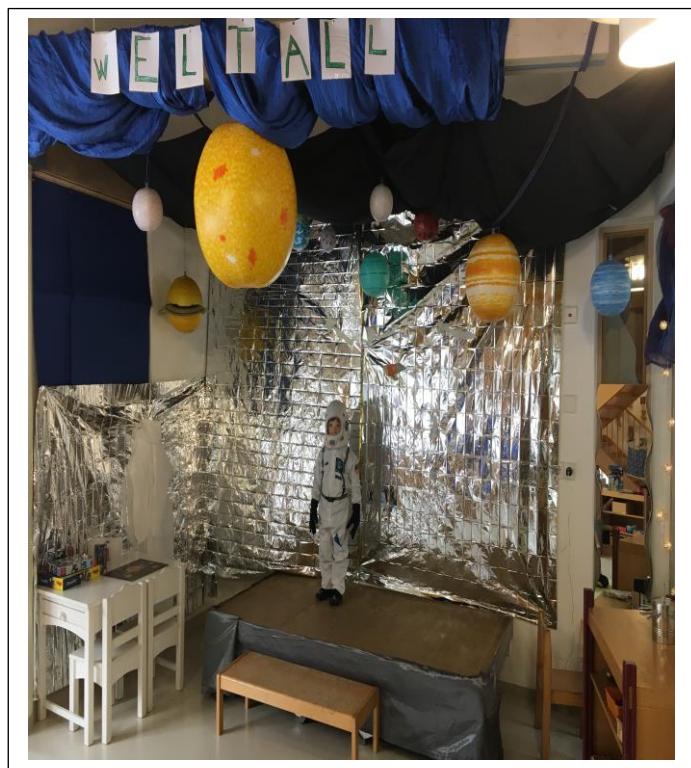


IN ANDERE ROLLEN SCHLÜPFEN – SICH VERKLEIDEN ROLLENSPIELBEREICHE

Kinder haben ein natürliches Darstellungsbedürfnis, Spaß am Verkleiden und Schminken. Im Rollenspiel können die Kinder in unterschiedliche Charaktere schlüpfen und ihre Gefühle und Interessen ausleben.



Die Kinder nutzen für das Spiel Gegenstände aus der Erwachsenenwelt wie Geschirr, Arztzubehör, Röntgenbilder, Telefone.... Sie werden dadurch aufgefordert, Dinge des täglichen Lebens in ihr Spiel mit einzubeziehen und sich nicht nur auf Kinderspielzeug zu beschränken. Außerdem lernen sie so lebensnah die Funktionen einzelner Gegenstände und Berufe kennen. Die Rollenspielbereiche ändern sich je nach Interessen der Kinder.



MUSIK LIEGT IN DER LUFT „SINGEN, MUSIZIEREN UND INSTRUMENTE“

Kinder, die Musik machen oder singen, gewinnen an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Die Möglichkeit, sich durch Musik auszudrücken und von anderen gehört und geschätzt zu werden, stärkt das Selbstwertgefühl und fördert ein positives Selbstbild.

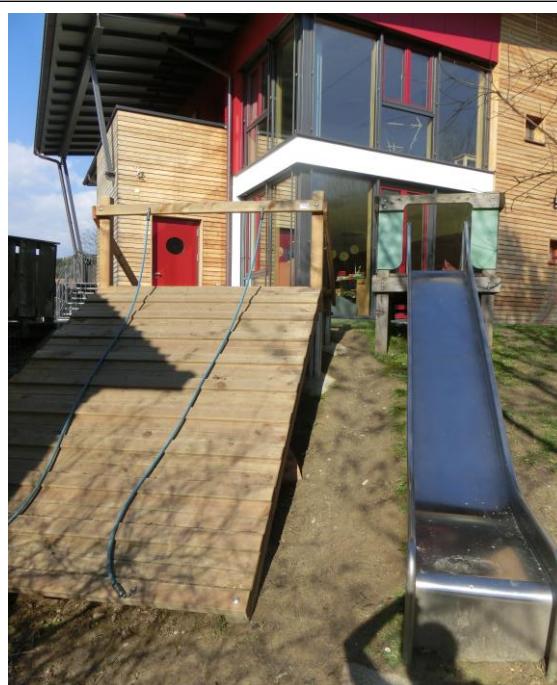
Singen in der Gemeinschaft schüttet Glückshormone aus und fördert die Kreativität. Konzentration, Sprache und Wortschatz werden nebenbei trainiert.

Unsere Musikinstrumente können von jeder Gruppe individuell und spontan eingesetzt werden. Die Musik spricht die Kinder ganzheitlich an und löst spontane Reaktionen aus. Es werden bestehende und erworbene Fähigkeiten erprobt, differenziert und vertieft. Durch musikalische Äußerungen kann man beim Kind eine innere Zufriedenheit, Geborgenheit und Sich-Wohl-Fühlen beobachten.



BEWEGUNG IN DER FREIEN NATUR „GARTEN“

Der Garten ist für unsere Kinder ein weiterer Funktionsraum und ermöglicht ihnen vielfältige und großräumige Bewegungen. Bei fast jedem Wetter dürfen die Kinder bereits morgens in kleinen Gruppen im Garten und bei den Tretfahrzeugen im einsehbaren Bereich spielen. Sie lernen durch Bewegung viel über sich und ihre Umwelt kennen. Bei uns dürfen sich die Kinder dreckig machen, denn für die kindliche Entwicklung ist es von besonderer Bedeutung, vielschichtige Sinneserfahrungen zu sammeln.



„ICH BIN DANN MAL IM WALD“ „DER WALD ALS FUNKTIONS- UND ERLEBNISRAUM“

An drei Tagen in der Woche können sich die Kinder frei entscheiden, ob sie in den Wald mitgehen möchten. Unsere Waldpädagogin Frau Berndt Carmen lädt die Kinder ein, mit Ihr den Wald zu erleben, dort zu lernen, zu forschen, zu spielen und die natürliche Umgebung mit allen Sinnen zu erfahren. Kinder lernen den Wert der Natur und den Umweltschutz kennen, indem sie direkt mit dem Wachstum von Pflanzen, dem Leben der Tiere und anderen ökologischen Aspekten in Berührung kommen. In gemeinsamen Aktivitäten werden Teamgeist und soziale Kompetenzen gefördert.

Die Motorik, der Gleichgewichtssinn und die Koordination werden im Wald im besonderen Maße gefördert. Die Kinder können über Baumstämme balancieren und klettern.

Am Sinnespfad können die Kinder verschiedenste Sinneseindrücke erleben und erfahren.

Im Kneippbecken, am Bach und einem kleinen Wasserzulauf können Erfahrungen mit dem Element „Wasser“ gesammelt werden.

Der Bauwagen verfügt über jede Menge Material, um den Wald und seine Umgebung zu erforschen und mit allen Sinnen zu erleben.



ELTERNECKE

Um unseren Eltern die Eingewöhnungszeit so angenehm sie möglich zu machen, haben wir für sie eine Elternecke im ersten Stock eingerichtet. Auf der Galerie können sich die Eltern in gemütlicher Atmosphäre zurückziehen, dort ein Buch lesen und verweilen. Im Personalzimmer steht Ihnen eine Kaffeemaschine, ein Wasserspender und Wasserkocher zur Verfügung. Bei Bedarf sind die Eltern für Ihre Kinder und das Personal schnell erreichbar und abrufbar.



4.1.2 UNSERE KINDERKIPPE STELLT SICH

Die Kinderkrippe des Kindergartens St. Margaretha verfügt über einen Eingangsbereich mit Bällebad, ein Badezimmer, einen Schlafräum sowie einen großzügigen Gruppenraum, welcher mit einer Schiebetüre in zwei Räumlichkeiten geteilt werden kann.

Der **Eingangsbereich** ist aufgeteilt in den Garderobenbereich, der für 24 Kinder genutzt wird. Jedes Kind hat seinen eigenen Platz, welcher mit einem Bild des Kindes gekennzeichnet ist. Außerdem bietet der Bereich verschiedene Spielmöglichkeiten für die Kinder, beispielsweise befindet sich dort das Bällebad. Die Kinder haben auch die Möglichkeit an verschiedenen Aktionsbrettern alltägliche Handlungen z. B. Klettverschlüsse, Reißverschlüsse auszuprobieren. Das Angebot variiert nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Das **Badezimmer** ist mit einem Waschbecken, zwei Toiletten und einem großen Wickelbereich ausgestattet. Unter dem Wickeltisch hat jedes Kind seinen Schubladen, befüllt mit Windeln, Feuchttüchern und Wechselkleidung.

Kinder unter drei Jahren können ein hohes Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf aufweisen. Damit die Kinder diesem Bedürfnis nachgehen können, finden sie im **Schlafräum**, der sich im ersten Obergeschoss befindet, ihren Rückzugsort. Der Raum verfügt über verschiedene Schlafmöglichkeiten, zum Beispiel sind dort eine Liegewiese und unterschiedliche Kinderbetten zu finden. Nach der Eingewöhnung sucht sich das Kind, das in der Einrichtung schlafen soll, mit der Bezugsperson einen für sich passenden Schlafplatz. Es bringt die Schlafutensilien von zu Hause mit. Mit den vertrauten Gegenständen schaffen wir eine individuelle und gemütliche Schlafumgebung. Die Dauer des Schlafs orientiert sich am Bedürfnis des Kindes. Es wird kein Kind zum Schlafen gezwungen.

Der **Gruppenraum** wird in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert. Auf der einen Seite befinden sich der Essbereich, der Kreativ- und Rollenspielbereich sowie der Naturbereich. Auf der anderen Seite ist der Bau- und Konstruktionsbereich und ein Lesebereich. Eine Hochebene mit Treppe und einer Rutsche kann zur Bewegung, aber auch zum Bauen verwendet werden. In der Raummitte ist ein runder Teppich platziert, dieser wird zum Spiel und auch als Morgentreff genutzt. Je nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder können diese Funktionsbereiche entsprechend umgestaltet werden.



Der **Essbereich** bietet Platz für ein kleines Frühstück und für die gemeinsame Mahlzeit. Ziel der Ernährungserziehung ist, dass Kinder lernen ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren. Die Kinder erhalten Gelegenheit in ihrem eigenen Tempo essen zu können. Hierbei entscheiden die Kinder selbst was, wie viel und wie lange sie essen.

Das gemeinsame Mittagessen ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Gemeinsam mit den Kindern wird der Tisch gedeckt. Die Kinder nehmen sich selbstständig oder mit Unterstützung das Essen aus den vorbereiteten Schalen und Schüsseln.

Im **kreativ – gestalterischen Bereich** haben die Kinder genügend Raum und Möglichkeit ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen zu entdecken und zu vertiefen. Das Angebot ist vielfältig und frei zugänglich, die Kinder können sich jederzeit Farben und die gewünschten Materialien aus dem Regal holen.

Direkt angrenzend befindet sich ein Farbspielbereich, der das kreative Angebot erweitert und zum sinnlichen Experimentieren mit Licht und Farbe einlädt. Hier können die Kinder z. B. mit verschiedenen farbigen Würfeln bauen und das Licht durch Farbkörper scheinen lassen.



Das **Rollenspiel** ist ein Spiel, in dem Kinder in eine Rolle schlüpfen oder mit einer Spielfigur eine Situation nachspielen. Die Situationen sind fantasievolle Bearbeitungen von Erlebtem oder Beobachtungen. Die Gestaltung des Rollenspielbereichs orientiert sich am Interesse der Kinder.

Im **Lesebereich** erzielen die Kinder vielfältige Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Durch diese Begegnung mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen und Reimen können die Kinder literacybezogene Kompetenzen entwickeln, welche sich positiv auf die Sprachentwicklung des Kindes auswirken.



Die **Hochebene** bietet den Kindern die Möglichkeit ihren individuellen sensorischen und psychomotorischen Fähigkeiten nachzugehen. Das Treppensteigen und Hinaufklettern der Kletterwand bietet die Gelegenheit die eigene Körperwahrnehmung zu stärken und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Hierbei sind die persönlichen motorischen Kompetenzen sowie das Gleichgewicht der Kinder gefordert.

Der **Bau- und Konstruktionsbereich** ist mit verschiedenen Baumaterialien ausgestattet. Das Angebot wird nach den Interessensfeldern der Kinder ausgewählt. Die Kinder haben hier die Möglichkeit allein, gemeinsam mit anderen Kindern zu bauen oder verbinden es mit ihren individuellen Fantasiespielen.



Im **Naturbereich** haben die Kinder die Möglichkeit mit natürlichem Material kreativ zu werden, zu experimentieren und ästhetische Erfahrungen zu sammeln. Den Kindern stehen jahreszeitengemäß verschiedene Naturmaterialien zur Verfügung. Das Arbeiten mit den Gegenständen fördert die Sinneswahrnehmung, die Kreativität und erste mathematische Verständnisse.



4.1.3 Tages- und Wochenstruktur

In kleinen Schritten die Welt entdecken – ein Tag voller Wunder in der Kinderkrippe

Ein strukturierter, aber gleichzeitig flexibler Tagesablauf bietet kleinen Kindern Sicherheit und Geborgenheit. In unserer Kinderkrippe gestalten wir den Tag so, dass er sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Rituale geben Halt und schaffen Orientierung, während ausreichend Raum für freies Spiel, Bewegung, Ruhe und Mitbestimmung bleibt.

Der Tag beginnt ab 7:00 Uhr mit einer liebevollen Begrüßung. In einer ruhigen Atmosphäre können die Kinder in den Krippenalltag ankommen – ganz in ihrem eigenen Tempo. Für Kinder, die früh gebracht werden, steht der Brotzeittisch zum Frühstück bereit. Die Bringzeit erstreckt sich bis 8:30 Uhr. In dieser Zeit bieten wir bereits erste Spielmöglichkeiten im Gruppenraum. Die Kinder dürfen sich hier frei bewegen, ihren Interessen nachgehen oder erste Impulse der Pädagog*innen aufgreifen. Auch eine gleitende Brotzeit ist in dieser Phase möglich.

Um 9:00 Uhr versammeln wir uns zu einem kurzen Morgenkreis. Dieser wird altersgerecht gestaltet und enthält Lieder, kleine Geschichten, Gespräche über den Tag und unser gemeinsames Tagesgebet. Dieses Ritual fördert das Gemeinschaftsgefühl und schenkt den Kindern Orientierung für den weiteren Tag.

Im Anschluss, gegen 9:15 Uhr, nehmen wir gemeinsam eine Brotzeit ein. Donnerstags bereitet der Kindergarten für alle ein abwechslungsreiches Brotzeitbuffet vor – ein Angebot, das nicht nur die Selbstständigkeit der Kinder stärkt, sondern auch das gemeinsame Essen zu einem besonderen Erlebnis macht.

Von 9:30 bis 11:00 Uhr öffnen wir verschiedene Bereiche im Haus. Die Kinder dürfen nun selbst entscheiden, wo sie spielen oder sich

aufhalten möchten: in den Gruppenräumen, im Garten, in der Turnhalle oder an ausgewählten Spielorten im Haus. Während die Krippenräume den Kleinsten als geschützter Rückzugsort zur Verfügung stehen, können bewegungsfreudige Kinder neue Räume entdecken oder sich von pädagogischen Angeboten inspirieren lassen. In dieser Zeit begleiten wir die Kinder feinfühlig, beobachten ihr Spiel und greifen ihre Interessen auf, um entwicklungsfördernde Impulse zu setzen. Vereinzelte Kindergartenkinder haben die Möglichkeit den Krippenraum und die Krippenkinder zu besuchen.

Gegen 11:30 Uhr beginnt eine ruhigere Phase des Tages. Die Kinder spielen im Garten oder im Gruppenraum, entspannen sich oder bereiten sich auf das Mittagessen vor. Um ca. 12:30 Uhr essen wir gemeinsam in ruhiger, familiärer Atmosphäre. Beim Essen achten wir auf eine entspannte Stimmung, Rituale und individuelle Bedürfnisse – jedes Kind darf sich Zeit lassen.

Im Anschluss an das Mittagessen folgt eine weitere Freispielzeit, in der die Kinder den Tag langsam ausklingen lassen können. In dieser Phase nehmen viele Kinder ein Schlaf- oder Ruheangebot wahr. Die Schlafenszeit wird bei uns nicht starr vorgegeben, sondern individuell an jedes Kind angepasst. Jedes Kind darf dann ruhen, wenn es bereit dafür ist – sei es bei einem Mittagsschlaf oder einer kurzen Ruhepause mit einem Buch oder Kuscheltier.

Der Tag endet sanft mit freiem Spiel und individuellen Abholzeiten bis 15:00 Uhr. Wir verabschieden jedes Kind persönlich – mit Zeit, einem Lächeln und oft schon der Vorfreude auf den nächsten gemeinsamen Tag.

Kreativ die Welt gestalten - mit offenen Händen und neugierigen Herzen - ein Tag im Kindergarten

Ein strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig schaffen wir bewusst Freiräume für individuelle Entwicklung, selbstbestimmtes Handeln und vielseitige Lernerfahrungen. Unsere Tagesstruktur folgt einem wiederkehrenden Rhythmus, der sowohl Verlässlichkeit als auch Flexibilität ermöglicht.

Der Tag beginnt um 7:00 Uhr mit dem Frühdienst.

Kindergartenkinder werden im Kreativzimmer betreut, während für die Krippenkinder die Betreuung in den Krippenräumen stattfindet. In dieser Zeit ist eine ruhige Ankommensatmosphäre besonders wichtig. Die Bringzeit erstreckt sich bis 8:30 Uhr. Ab 8:30 Uhr beginnt unsere verbindliche Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sein sollten, um gemeinsam am Tagesgeschehen teilzunehmen.

Zwischen 8:30 und 9:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, im „Restaurant“ ihre mitgebrachte Brotzeit zu frühstücken. Donnerstags bieten wir zusätzlich ein abwechslungsreiches Brotzeitbuffet an. Bereits in dieser Zeit steht der Garten zum freien Spiel zur Verfügung, ebenso wie der Flurbereich, der als zusätzlicher Begegnungsraum genutzt wird.

Ab 9:00 Uhr treffen sich die einzelnen Gruppen auf Wunsch zum gemeinsamen Morgenkreis. Dieser bietet Raum für Rituale und Orientierung: Es werden der Wochentag, der Monat, die Jahreszeit sowie aktuelle Themen, Projekte und Gefühle der Kinder aufgegriffen. Der Morgenkreis fördert nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern auch die Sprachentwicklung und die soziale Kompetenz.

Von 9:30 bis 11:30 Uhr sind alle Funktionsräume geöffnet. In dieser Phase des offenen Arbeitens können die Kinder selbstbestimmt wählen, wo, mit wem und womit sie sich beschäftigen möchten.

Ihnen stehen unter anderem das Restaurant, die Turnhalle, der Garten sowie weitere Bildungsbereiche zur Verfügung. Zusätzlich bieten wir von Montag bis Mittwoch besondere Aktionen an: Je nach Wetterlage und Gruppenkonstellation gehen wir mit interessierten Kindern in den Wald, zur Kneippanlage oder auf den Sinnespfad. Diese Angebote ermöglichen intensive Naturerfahrungen, fördern die Bewegung und sprechen alle Sinne an.

Um 11:30 Uhr räumen die Kinder gemeinsam auf. Anschließend findet in den Gruppen je nach Bedarf ein Gesprächskreis statt, in dem der Vormittag reflektiert wird: Was haben wir heute erlebt? Gibt es noch offene Fragen oder Klärungsbedarf? Müssen Konflikte besprochen oder Anmerkungen gemacht werden? Dieser Austausch fördert das soziale Miteinander und die Partizipation der Kinder am Gruppengeschehen.

Nach dem Gesprächskreis folgt eine gemeinsame Gartenzeit, in der die Kinder zur Ruhe kommen, sich bewegen oder einfach frei spielen können. Das Mittagessen findet um 12:30 Uhr statt und bildet einen weiteren wichtigen Fixpunkt im Tagesablauf.

Je nach Buchungszeit können die Kinder anschließend bis 15:00 Uhr betreut werden. Die Abholung erfolgt in dieser Zeit flexibel – bei gutem Wetter im großen Garten, bei schlechtem Wetter in den jeweiligen Gruppenräumen. Freitags endet die reguläre Betreuungszeit um 13:00 Uhr, da im Anschluss die wöchentliche Teambesprechung des pädagogischen Fachpersonals stattfindet.

Ergänzt wird unser Wochenablauf durch die regelmäßige Anwesenheit von Therapeut*innen, die von Montag bis Donnerstag im Haus sind. Sie unterstützen uns in der ganzheitlichen Begleitung der Kinder und bieten bei Bedarf gezielte Fördermaßnahmen an.

4.2 Interaktionsqualität mit den Kindern

4.2.1 Partizipation stärkt – Kinder, Beziehungen und Gemeinschaft

Partizipation ist für uns kein isoliert betrachteter Bildungsbereich, sondern eine Grundhaltung gegenüber Menschen.

Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch, egal, wie alt er sein mag, an den Entscheidungen, die sein eigenes Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, beteiligt werden kann.

Partizipation im Kindergarten bedeutet, dass Kinder aktiv an Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen, beteiligt werden. Es geht darum, ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst zu nehmen und ihnen Mitbestimmungsmöglichkeiten zu geben – natürlich altersgerecht. Je jünger ein Kind ist, desto stärker ist es darauf angewiesen, dass es aufmerksame Erwachsenen trifft, die wahrnehmen, erkennen und respektieren, welche Signale ein Kind sendet. Bin ich satt? Müde? Zeige ich das Bedürfnis nach besonderer Zuwendung? Zeige ich Interesse an einer Sache und erhalte Resonanz auf das, was ich tue? Mit fortschreitender Entwicklung und zunehmenden Kompetenzen werden die Beteiligungsformen immer komplexer.

Die Kinder übernehmen mit der Zeit immer mehr Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft.

Die Kindergartenkinder bringen sich bereits stark mit eigenen Ideen in die Gestaltung des Tagesablaufs, die Auswahl von Projekten oder die Gestaltung von Festen ein. Sie stimmen über Ausflugsziele ab und sind in die Gestaltung der Gruppenräume einbezogen.

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung – und wir nehmen dieses Recht ernst. In unserer Einrichtung leben wir Partizipation als grundlegendes Prinzip unseres pädagogischen Handelns. Kinder

werden bei uns nicht nur „mitgenommen“, sondern aktiv beteiligt – an Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen, an Projekten und an der Gestaltung ihres Umfelds.

Bereits im Tagesablauf erfahren die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Selbstbestimmung: Sie entscheiden, wann sie essen gehen, wie viel sie essen möchten, wann sie satt sind und was sie trinken möchten. Wir achten auf Signale wie Hunger, Durst oder Sättigung und bestärken die Kinder darin, auf ihren Körper zu hören. Auch bei der Frage, was sie anziehen, wann ihnen kalt oder warm ist, oder wann sie nach draußen in den Garten möchten, treffen die Kinder selbstständig Entscheidungen – natürlich begleitet von uns Fachkräften, wenn sie Unterstützung brauchen.

In ihrer Spielzeit wählen die Kinder selbst, wo sie spielen möchten, welchen Funktionsraum sie nutzen, mit wem sie spielen, wie lange sie in einer Aktivität bleiben möchten und wann sie eine Pause brauchen. Sie entscheiden, was sie basteln oder gestalten möchten, bringen eigene Ideen ein und erfahren, dass diese gehört und ernst genommen werden. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Vorstellungen umzusetzen, ohne ihnen fertige Lösungen vorzugeben – wir sind Begleiter auf ihrem Weg, keine Vormacher.

Auch in größeren Gestaltungsprozessen wie Projekten, Ausflügen oder der Raumgestaltung werden die Kinder aktiv beteiligt. Sie dürfen mitentscheiden, welche Themen sie interessieren, wie ein Rollenspielbereich aussehen soll oder ob sie für das nächste Laternenfest eine neue Laterne basteln oder eine bereits vorhandene weiterverwenden möchten.

Wir schaffen Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, die Ruhe brauchen, und gleichzeitig viel Raum für Bewegung – denn wir wissen: Jedes Kind hat ein eigenes Tempo, eigene Bedürfnisse und eigene Ideen. Der Garten steht den Kindern über den Tag hinweg zur Verfügung, sodass sie ihrem Bewegungsdrang jederzeit nachgehen können.

Partizipation heißt für uns nicht, dass Kinder „alles dürfen“, sondern dass sie in einem geschützten Rahmen lernen, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und sich selbst als wirksam zu erleben. Sie spüren: **Meine Meinung zählt. Ich werde gehört. Ich gestalte mit.**

4.2.2 BESCHWERDEN SIND KEIN STÖRFAKTOR – SIE SIND EIN ZEICHEN VON VERTRAUEN

In unserer Einrichtung verstehen wir Beschwerden nicht als Kritik im negativen Sinn, sondern als wertvolle Impulse, die uns helfen, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Ob durch Kinder, Eltern oder Mitarbeitende – Rückmeldungen zeigen uns, wie unsere Arbeit wahrgenommen wird, wo es Missverständnisse oder Unzufriedenheit gibt, und wo wir hinschauen sollten.

Ein respektvoller Umgang mit Beschwerden gehört für uns zur gelebten Kita-Kultur. Damit dieser gelingt, braucht es Zuhören, Ernsthören und gemeinsames Nachdenken über Lösungen – auf Augenhöhe und ohne Angst vor Konsequenzen.

Kinder haben ein Recht darauf, sich mitzuteilen – auch dann, wenn sie mit etwas unzufrieden sind. Damit sie dies auch können, braucht es sichere Beziehungen, klare Strukturen und ein Umfeld, in dem sie sich gehört fühlen.

Gerade Krippenkinder oder sprachlich noch nicht so weit entwickelte Kinder äußern ihre Beschwerden oft nonverbal: durch Rückzug, Weinen, Unruhe, Wut oder Verweigerung. In ruhigen Momenten nehmen wir uns Zeit, die Ursache zu ergründen, nachzufragen und dem Kind das Gefühl zu geben: „*Du wirst gesehen und verstanden.*“

Wir fördern aktiv die emotionale Bildung der Kinder – z. B. in Form von Gefühlsprojekten, Symbolkarten, Bilderbüchern oder Gesprächen über „Wie geht es mir?“ und „Was brauche ich gerade?“ So lernen

auch schon die Jüngsten, Gefühle wahrzunehmen und zu benennen – wichtige Grundlagen, um Beschwerden überhaupt äußern zu können.

Im Alltag schaffen wir immer wieder Möglichkeiten, in denen Kinder ihre Meinung äußern können z.B. in Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden. Wir nutzen kreative Mittel, wie z. B. Gefühlsmonster und Symbolkarten um gezielt nachzufragen und kindliche Rückmeldungen ernst zu nehmen.

Beschwerden von Kindern – ob laut ausgesprochen oder leise gezeigt – werden von uns gemeinsam mit dem Kind (wenn möglich) reflektiert und in den Alltag zurückgespiegelt. So erleben Kinder, dass sie mitgestalten können, dass ihre Meinung zählt und dass sie Hilfe bekommen, wenn etwas nicht gut läuft.

Auch Eltern sind wichtige Partner/innen unserer pädagogischen Arbeit. Wir ermutigen sie, Sorgen, Kritik oder Unzufriedenheit offen anzusprechen. Dafür schaffen wir bewusst niedrigschwellige und vertrauensvolle Gesprächsanlässe, wie z.B. Tür- und Angelgespräche, Geplante Entwicklungsgespräche, Einzelgespräche mit der Gruppenleitung oder Einrichtungsleitung und bei Bedarf auch Gespräche mit dem Träger oder der Fachberatung.

Uns ist wichtig: Beschwerden von Eltern werden nicht abgewertet oder persönlich genommen, sondern als Teil eines gemeinsamen Entwicklungsprozesses verstanden. Wir nehmen jedes Anliegen ernst, hören aktiv zu und suchen nach konstruktiven Lösungen – gemeinsam, offen und auf Augenhöhe.

Zusätzlich führen wir in regelmäßigen Abständen anonyme Elternbefragungen durch. Diese ermöglichen es, auch stille Rückmeldungen oder strukturelle Themen sichtbar zu machen, die im Alltag nicht unmittelbar angesprochen werden. Die Ergebnisse werden ausgewertet, ins Team eingebracht und fließen aktiv in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ein.

Alle Beschwerden – ob von Eltern oder Kindern – werden bei Bedarf dokumentiert und im Team reflektiert. Dabei achten wir besonders

auf Vertraulichkeit, Wertschätzung und einen professionellen Umgang mit sensiblen Themen. Beschwerden führen bei uns niemals zu Benachteiligung – im Gegenteil: Sie geben uns die Chance, Missstände zu erkennen und unser Handeln zu verbessern.

Ein respektvoller, offener Umgang im Team ist die Grundlage unserer Zusammenarbeit. Beschwerden und Unzufriedenheit dürfen bei uns jederzeit geäußert werden – ohne Angst vor Benachteiligung. Wir sehen sie als Chance, Prozesse zu reflektieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

Der erste Schritt ist das direkte Gespräch mit der betroffenen Person. Oft lassen sich Missverständnisse so klären. Sollte das nicht möglich sein oder keine Lösung bringen, können Mitarbeitende die Einrichtungsleitung oder bei Bedarf den Träger bzw. die Fachberatung hinzuziehen.

Regelmäßige Mitarbeitergespräche ergänzen den offenen Austausch und bieten Raum für Feedback, persönliche Anliegen und Entwicklungswünsche. So können Probleme frühzeitig erkannt und gemeinsam bearbeitet werden.

Alle Beschwerden werden sachlich, vertraulich und lösungsorientiert behandelt. Niemand wird für eine Beschwerde benachteiligt – Offenheit wird bei uns geschätzt.

Zur Unterstützung der Teamkultur nutzen wir ab September 2025 regelmäßig Supervision als professionelles Format zur Reflexion und zur Klärung schwieriger Situationen.

4.3 BEOBACHTEN HEIßT: HINSCHAUEN – VERTEHEN – BEGLEITEN - DOKUMENTIEREN

Die **Beobachtung** ist eine zentrale Methode in der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Sie ermöglicht es uns Fachkräften, Kinder in ihrer individuellen Entwicklung wahrzunehmen, ihre Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen zu erkennen und auf dieser Grundlage gezielte Bildungsangebote zu planen. Beobachtung bedeutet dabei nicht nur „Zuschauen“, sondern ein **aufmerksames, systematisches und wertfreies Wahrnehmen** kindlicher Handlungen und Verhaltensweisen im Alltag.

Kinder lernen im Spiel, im sozialen Miteinander, in Bewegung und durch eigene Erfahrungen. Um diese Lernprozesse zu verstehen und zu unterstützen, ist es wichtig, genau hinzuschauen: Was interessiert das Kind? Wie geht es mit Herausforderungen um? Wie interagiert es mit anderen? Welche Ressourcen bringt es mit? Die Beobachtung hilft dabei, das Kind **in seiner Ganzheit zu erfassen** – mit seinen Stärken, Eigenheiten und Entwicklungsschritten.

Es gibt verschiedene Formen der Beobachtung:

- **Freie Beobachtung:** Alltagssituationen werden spontan wahrgenommen, z. B. beim Spielen oder im Morgenkreis.
- **Gezielte Beobachtung:** Mit einem bestimmten Fokus (z. B. Sprachverhalten, Sozialverhalten) wird über einen festgelegten Zeitraum beobachtet.
- **Strukturierte Beobachtung:** Mithilfe von Beobachtungsbögen, Skalen oder Verfahren (z. B. *Seldak, Sismik und PERIK*) wird systematisch dokumentiert.

Beobachtungen dienen nicht der Bewertung oder dem Vergleich von Kindern, sondern der **individuellen Entwicklungsbegleitung**. Sie ermöglichen es, frühzeitig Förderbedarfe zu erkennen, Lernumgebungen sinnvoll zu gestalten und die Bildungsarbeit zu reflektieren. Ebenso bilden sie die Grundlage für **Elterngespräche**, Entwicklungsdokumentationen (z. B. Portfolios) und Übergänge – etwa in die Schule.

Die Beobachtung ist dabei ein **kontinuierlicher Prozess**. Sie erfordert Achtsamkeit, Fachwissen und eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber. Eine gute Beobachtung nimmt das Kind ernst, sieht es als aktiven Gestalter seiner Entwicklung und respektiert sein individuelles Lerntempo.

In der Praxis ist es wichtig, dass Beobachtungen regelmäßig, differenziert und professionell reflektiert werden – im Team, im Austausch mit Eltern und im Rahmen von Entwicklungsgesprächen. So wird die Beobachtung zu einem **zentralen Element einer qualitätsvollen pädagogischen Arbeit**, die Kinder in ihrer Entwicklung stärkt und begleitet.

Die **Dokumentation** ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Sie dient dazu, die **Entwicklung, Bildung und das Lernen der Kinder sichtbar zu machen**, die pädagogischen Prozesse zu reflektieren und den Dialog mit Eltern, dem Team und ggf. anderen Fachstellen zu unterstützen. Dokumentation schafft Transparenz, Wertschätzung und eine fundierte Grundlage für individuelle Entwicklungsbegleitung.

Im Zentrum der Dokumentation steht das einzelne Kind mit seiner Persönlichkeit, seinen Interessen, seinen Kompetenzen und seinem Entwicklungspotenzial. Durch gezielte Beobachtungen und deren schriftliche oder bildliche Festhaltung werden Bildungsprozesse **bewusst wahrgenommen, analysiert und weitergeführt**. Dabei geht es nicht um Kontrolle oder Bewertung, sondern um eine **wertschätzende Begleitung des Kindes**.

Es gibt verschiedene Formen der Dokumentation im Kindergarten:

- **Portfolioarbeit:** Eine Sammlung individueller Arbeiten, Fotos, Aussagen und Lerngeschichten eines Kindes – gemeinsam gestaltet von Fachkraft und Kind.
- **Entwicklungsberichte:** Schriftliche Zusammenfassungen über den Entwicklungsstand, die regelmäßig erstellt und mit Eltern besprochen werden - Stärkensonne
- **Fotodokumentationen:** Sichtbarmachung von Projekten, Aktivitäten oder Alltagsmomenten – häufig auch als Wanddokumentation im oder vor dem Gruppenraum, auch in Projektmappen, die auslegen und von den Eltern angeschaut werden können.
- **Sprachdokumentation:** Spezifische Dokumentation der Sprachentwicklung, besonders bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.

Dokumentation erfüllt mehrere Funktionen:

- **Pädagogisch:** Sie unterstützt die Reflexion und Planung der Fachkräfte.
- **Elternarbeit:** Sie fördert den Austausch mit Familien über den Entwicklungsweg des Kindes.
- **Partizipation:** Kinder werden in den Prozess einbezogen, indem sie über ihre Werke sprechen, auswählen, was dokumentiert wird, und sich selbst als kompetente Lerner erleben.
- **Qualitätsentwicklung:** Dokumentation trägt zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis bei.

Wichtig bei jeder Form der Dokumentation ist uns der **datenschutzgerechte und respektvolle Umgang** mit den Informationen. Die Inhalte sollen das Kind stärken, nicht bloßstellen oder vergleichen.

4.4 Sexualpädagogik im Kindergarten – Mein Körper gehört mir – und das ist gut so!

Sexualpädagogik ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und ein wichtiger Aspekt der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Kinder entdecken sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen und erleben von Geburt an ihre Körperlichkeit, Gefühle und Beziehungen. Sexualpädagogik in unserem Kindergarten bedeutet daher nicht Aufklärung im schulischen Sinne, sondern die **begleitende Unterstützung der Kinder in ihrer körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung**.

Wir verstehen kindliche Sexualität als natürlichen und ganzheitlichen Teil der Entwicklung. Sie äußert sich in **Neugier, Zärtlichkeit, Nähebedürfnis, Fragen nach Geschlecht und Körper** sowie in Rollenspielen und Gesprächen. Diese Ausdrucksformen gehören zu einer gesunden Entwicklung und werden von uns in einer **achtsamen, offenen und wertschätzenden Haltung** begleitet.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern zu vermitteln, dass ihr Körper wertvoll und schützenswert ist. Sie sollen lernen, auf ihre Gefühle zu achten, Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken sowie die Grenzen anderer zu respektieren. Dabei ist es uns wichtig, eine **Kultur der Offenheit und des Respekts** zu fördern, in der über Gefühle, Körper und Nähe altersangemessen gesprochen werden darf.

Zentrale Ziele unserer sexualpädagogischen Arbeit sind:

- Stärkung des positiven Körperbewusstseins und Selbstwertgefühls
- Förderung von Empathie, Achtung und Rücksicht im Umgang miteinander
- Vermittlung von Wissen über den eigenen Körper auf kindgerechte Weise
- Unterstützung bei der Entwicklung eines gesunden Schamgefühls und dem Erkennen persönlicher Grenzen
- Schutz vor Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt

Im pädagogischen Alltag bedeutet das, dass wir kindliche Fragen ehrlich, altersangemessen und wertfrei beantworten. Wir achten auf eine offene, klare Sprache und greifen Themen rund um Körper, Gefühle, Freundschaft und Familie situativ auf – z. B. in Bilderbüchern, Rollenspielen oder Gesprächen im Morgenkreis. Situationen, in denen Kinder ihren Körper entdecken oder mit anderen in Körperkontakt treten, begleiten wir sensibel und beobachten, ob sie im Rahmen des kindlichen Spiels und gegenseitiger Zustimmung stattfinden.

Grenzen und Schutzkonzept:

Das körperliche und emotionale Wohl jedes Kindes steht an oberster Stelle. Wir achten darauf, dass Körperkontakt im Alltag stets angemessen, respektvoll und vom Kind gewollt ist. Unser Team orientiert sich an unserem trägerinternen **Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt**. Bei Unsicherheiten oder Beobachtungen, die auf Grenzverletzungen hindeuten, handeln wir nach festgelegten Interventions- und Meldewegen und ziehen gegebenenfalls Fachberatungen hinzu.

Zusammenarbeit mit Eltern:

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner auch im Bereich der Sexualerziehung. Wir informieren sie transparent über unsere Haltung und unser Vorgehen und stehen für Fragen oder Gespräche offen zur Verfügung. Ein wertschätzender Austausch trägt dazu bei,

dass Kinder zu Hause und im Kindergarten eine übereinstimmende Haltung zu Körperlichkeit, Scham und Selbstbestimmung erleben.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder im respektvollen Umgang mit sich selbst und anderen. Sie begegnen kindlicher Neugier mit Ruhe, Wissen und Offenheit und achten auf klare Regeln, die Sicherheit geben. Fortbildungen und Teamreflexionen sichern die Qualität unserer sexualpädagogischen Arbeit und helfen, einheitliche Haltungen und Reaktionsweisen im Team zu entwickeln.

Unser sexualpädagogisches Handeln soll den Kindern vermitteln:

„Dein Körper gehört dir. Du darfst Nein sagen. Du bist gut, so wie du bist.“

So tragen wir dazu bei, dass Kinder selbstbewusst, respektvoll und sicher mit sich und anderen umgehen – als Grundlage für ein gesundes Selbstbild und ein respektvolles Miteinander.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Kinder brauchen das Spiel, wie die Luft zum Atmen

Für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung des Kindes sind Bewegungsfreiräume sehr wichtig. Deshalb steht unseren Kindern während der Freispielzeit der gesamte Kindergarten und Teile des Gartens zur Verfügung. Im Freispiel können sich die Kinder ihr Spielmaterial und die Spielpartner selbst aussuchen, sie setzen sich selbst ihre Ziele und Spielaufgaben und bestimmen somit von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels. Ohne Leistungsdruck können die Kinder all das erproben, was ihnen wichtig erscheint.



„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ Astrid Lindgren

³ Spielen heißt: sich entwickeln, wachsen, reifen, lernen. All das geschieht spielerisch von selbst – das bedeutet, aus dem eigenen Antrieb, der Neugierde heraus und mit Lust am Tun.

Kinder spielen anders als Erwachsene, die im Spiel Entspannung, Abwechslung und Geselligkeit suchen. Deshalb sind häufig die Erwachsenen dazu geneigt, das Spielen der Kinder als Freizeitbeschäftigung abzuwerten. Für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat das Spiel aber eine zentrale Bedeutung, denn Spielen und Lernen sind zwei Seiten derselben Medaille und keine Gegensätze.

Beim Spiel lernt das Kind seine Umwelt kennen, verarbeitet Erlebnisse, sucht Antworten auf Fragen und erprobt soziale, geistige, motorische und emotionale Fähigkeiten. Im Freispiel handeln die Kinder spontan und wir können den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes, seine Beziehung zu Spielkameraden und sein Verhalten bei Konfliktsituationen beobachten.

³ <https://www.geo.de/geolino/17799-rtkl-zitate-die-schoensten-zitate-von-astrid-lindgren>

5.2 PROJEKTE LASSEN KINDER WACHSEN – MIT JEDER IDEE EIN STÜCK MEHR

Das **Lernen in Projekten** ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Es ermöglicht Kindern, sich intensiv, forschend und kreativ mit einem bestimmten Thema auseinanderzusetzen – orientiert an ihren Interessen, Fragen und Lebenswelten. Projektarbeit ist ein kindzentrierter und ganzheitlicher Bildungsansatz, der nicht nur Wissen vermittelt, sondern vor allem Kompetenzen fördert.

Im Mittelpunkt steht dabei das **aktive, entdeckende Lernen**: Kinder sind von Anfang an beteiligt – sie wählen Themen mit aus, stellen Fragen, suchen nach Antworten, probieren aus, beobachten, dokumentieren und präsentieren ihre Ergebnisse. Projekte können wenige Tage, aber auch mehrere Wochen oder Monate dauern, je nach Thema und Beteiligung der Kinder.

Durch projektorientiertes Lernen werden verschiedene Bildungsbereiche miteinander verknüpft: Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften, Kunst, Musik, Bewegung, soziale und emotionale Kompetenzen. So lernen Kinder nicht nur **fachlich**, sondern auch **überfachlich** – sie üben sich im Zusammenarbeiten, Problemlösen, Fragen stellen, Zuhören und Mitentscheiden.

Ein Beispiel: Beim Projekt „Bienen“ lernen die Kinder, wie Bienen leben, warum sie wichtig sind und wie Honig entsteht. Sie malen Bienen, beobachten Blumen, besuchen einen Imker, zählen Waben, singen Lieder und gestalten ein Bienenhotel. All diese Aktivitäten machen das Lernen **lebendig, erfahrbar und vernetzt**.

Projektarbeit fördert dabei besonders:

- **Selbstständigkeit und Eigenverantwortung**
- **Kritisches und kreatives Denken**
- **Soziale Kompetenzen** (z. B. Teamarbeit, Kommunikation)
- **Sprachliche Bildung** durch Austausch und Präsentation
- **Motivation und Freude am Lernen**

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft verändert sich in der Projektarbeit: Wir werden zur **begleitenden Lernpartnerin**, die Impulse gibt, Materialien bereitstellt, beobachtet, dokumentiert und gemeinsam mit den Kindern neue Lernwege geht.

Lernen in Projekten ist somit ein wesentlicher Beitrag zur **frühkindlichen Bildung**, weil es Kinder nicht belehrt, sondern sie in ihrer Neugier und Selbstwirksamkeit stärkt. Es bereitet sie darauf vor, auch in der Schule und im weiteren Leben selbstständig zu denken, zu handeln und zu lernen.

In Projekte beziehen wir unterschiedlichste Bildungspartner mit ein: Neben dem Elternhaus kooperieren wir mit öffentlichen Einrichtungen oder Personen, die unser Thema fachlich bereichern können.

**Wenn wir einem Kind etwas beibringen,
dann nehmen wir ihm für immer die Chance,
es selbst zu entdecken**

Jean Piaget

5.3 MEDIENERZIEHUNG IM KINDERGARTEN „KITA DIGITAL“

Medienkompetenz ist eine wichtige Fähigkeit, die wir bereits im Kindergarten altersgerecht fördern. Kinder lernen bei uns den verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit digitalen Medien und technischen Geräten.

Wir nutzen den PC um spielerisch Buchstaben kennenzulernen, Texte zu schreiben und einfache Ausdrucke zu erstellen. Der Kopierer darf gemeinsam mit einem Erwachsenen auch von den Kindern genutzt werden. In praktischen Alltagssituationen üben die Kinder, Telefonate zu tätigen, zum Beispiel um Besuche für Projekte zu organisieren oder Busfahrten zu planen.

Im Rahmen des Büchereiführerscheins lernen Vorschulkinder, sich selbstständig in der Bücherei zurechtzufinden. Regelmäßige Büchereibesuche fördern die Lesefreude.

Medien kommen bei uns kreativ zum Einsatz: Kinder fotografieren mit dem Tablet, drehen eigene kleine Filme und gestalten eigene Portfolioseiten.

Um den verantwortungsvollen und respektvollen Umgang mit dem Tablet zu gewährleisten, haben wir folgende Regeln festgelegt:

- Die Kinder müssen stets fragen, ob sie das Tablet nutzen dürfen.
- Es wird gemeinsam besprochen, wie das Tablet richtig getragen und benutzt wird, um Schäden zu vermeiden.
- Das Recht am eigenen Bild wird bei uns großgeschrieben: Jedes Kind wird gefragt, ob es fotografiert, aufgenommen oder gefilmt werden möchte. Entstandene Fotos, Audio- und Videoaufnahmen werden gemeinsam mit den Kindern betrachtet und reflektiert.
- Das Tablet hat einen festen Platz im Raum und wird nach der Nutzung ordentlich aufgeräumt.

- Die Nutzung erfolgt ausschließlich im geführten Zugriff: Die Erzieherinnen wählen die App aus, die das Kind benutzen darf. So wird sichergestellt, dass das Kind nicht auf andere Seiten oder Anwendungen zugreifen kann.

Diese Regeln fördern den bewussten und sicheren Umgang mit digitalen Medien im Kindergartenalltag.

Programmierbare Spielgeräte wie der BeeBot und der Ozobot unterstützen spielerisch erste Schritte im Programmieren und Codieren. Mit der Teleskopkamera beobachten wir spannende Naturphänomene wie Erdlöcher oder Vogelnester. Das digitale Mikroskop ermöglicht den Kindern spannende Einblicke in die Welt der kleinen Dinge, die mit bloßem Auge nicht sichtbar sind. Es fördert die Neugier, Forscherfreude und das Wissenschaftsverständnis bereits im frühen Alter.

Der Datenschutz hat bei uns einen hohen Stellenwert. Ein externer Datenschutzbeauftragter unterstützt unser Team und führt jährlich Unterweisungen durch, damit alle Mitarbeitenden stets über die aktuellen Datenschutzbestimmungen informiert sind und diese im Umgang mit digitalen Medien einhalten.

Wir legen großen Wert auf den sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Daher achten wir auf die Einhaltung von Sicherheitseinstellungen und treffen eine sorgfältige Auswahl sinnvoller und altersgerechter Apps. Fotos, Videos und Tonaufnahmen werden zeitnah gelöscht oder auf einen externen Speicher übertragen.

Für die Internetsuche verwenden wir die datenschutzfreundliche Suchmaschine „DuckDuckGo“. In jeder Gruppe gibt es einen festen Ansprechpartner, der das Tablet regelmäßig – mindestens einmal im Monat und nach jedem System-Update – auf die im Anhang genannten Sicherheitseinstellungen überprüft. Bei Fragen stehen unsere Medienbeauftragten Daniela Knogl und Anna-Lena Edmeier zur Verfügung.

Eltern und Kinder werden ausführlich über ihre Datenschutzrechte informiert. Bei der Anmeldung erhalten die Eltern Informationen zur Mediennutzung und müssen Einverständniserklärungen für Bild- und Tonaufnahmen unterschreiben.

Das Tablet dient in unserer Einrichtung nicht zum reinen Konsumieren. Medien werden ergänzend und nicht ersetzend eingesetzt, sie sollen als Werkzeug zum Gestalten, lernen und kommunizieren genutzt werden. Wir tauschen uns mit den Kindern über Medieninhalte aus, hinterfragen gemeinsam kritisch die Wirkung von Fotos, Videos und Tonaufnahmen und respektieren das Recht jedes einzelnen Kindes am eigenen Bild und Ton.

Ein digitaler Bildschirm im Eingangsbereich unseres Kindergartens bietet Eltern und Besuchern einen aktuellen Einblick in unseren Alltag. Hier zeigen wir Fotos, kurze Videos oder Projektbeschreibungen, die den Kindern wichtige Erlebnisse und Lernerfahrungen ermöglichen. So wird unsere pädagogische Arbeit transparent und für Familien greifbar.

Wir informieren die Eltern regelmäßig über unsere Medienarbeit und bieten Beratung zum Umgang mit digitalen Medien im Familienalltag. Die Medienbeauftragte im Team nimmt an Fortbildungen, Fachtagungen und Online-Kursen teil, um die pädagogische Medienkompetenz weiter auszubauen. Informationen über Kita-Apps werden gesammelt und geprüft. Elternbriefe werden per E-Mail versendet, um zeitnah zu informieren. Das Personal übernimmt eine wichtige Vorbildfunktion: Private Handys werden während des Kita-Alltags nur im Notfall genutzt. Zudem achten wir darauf, dass Medien während der Bring- und Abholzeiten nicht verwendet werden.

5.4 NATÜRLICH LERNEN – NACHHALTIG LEBEN – KINDGERECHT WACHSEN

Nachhaltigkeit ist in unserem Kindergarten kein einzelnes Projekt, sondern eine grundlegende Haltung, die unseren Alltag durchzieht. Wir wollen Kindern zeigen, dass sie mit ihrem Verhalten etwas bewirken können – durch achtsames Handeln, respektvollen Umgang mit der Natur und sinnvolle Nutzung von Ressourcen. Dabei geht es nicht um Verzicht, sondern um Wertschätzung: für Dinge, für Lebensmittel, für unsere Umwelt – und füreinander.

Im kreativen Bereich legen wir großen Wert darauf, mit Naturmaterialien und Alltagsgegenständen zu arbeiten. Statt Malblätter zu kaufen, freuen wir uns über geschenkte oder recycelte Materialien, die die Kinder selbst gestalten können. Auch beim Basteln, Spielen und Forschen achten wir auf einen nachhaltigen Materialeinsatz: Viele unserer Werk-, Bau- und Forscherideen entstehen aus dem, was ohnehin vorhanden ist. Das fördert nicht nur die Kreativität, sondern auch das Bewusstsein dafür, dass nicht alles neu sein muss, um wertvoll zu sein.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem bewussten Umgang mit Lebensmitteln. Unsere Brotzeit für das Brotzeitbuffet wird über das Schulobstprogramm von einer regionalen Biogärtnerei geliefert – so erhalten die Kinder für die ganze Woche frisches Obst und Gemüse. Beim Mittagessen achten wir darauf, so zu bestellen, dass möglichst wenig übrig bleibt. Reste werden, wo möglich, weiterverwendet: Ein befreundeter Landwirt holt verwertbare Essensreste ab und gibt uns im Gegenzug frische Eier für unser Frühstücksbuffet. Auch Eierschalen sammeln wir gemeinsam mit den Kindern und führen sie dem Kreislauf zurück. So erleben sie ganz konkret, wie aus „Abfall“ etwas Nützliches werden kann.

Unser Naschgarten und das Hochbeet im Garten wurden gemeinsam mit den Kindern angelegt und gepflegt. Hier erleben sie hautnah, wie

aus einem Samen eine Pflanze wächst – und dass es Geduld, Pflege und Achtsamkeit braucht, damit etwas gedeihen kann. Die Ernte wird direkt verkostet oder in der Küche weiterverarbeitet. Ergänzt wird diese Naturerfahrung durch regelmäßige Waltdage, bei denen wir gemeinsam die Umgebung erkunden, Tiere beobachten, Pflanzen bestimmen und die Jahreszeiten mit allen Sinnen erleben.

Auch Mülltrennung ist ein fester Bestandteil unseres Alltags. Die Kinder helfen aktiv mit, Abfall korrekt zu sortieren, und lernen dabei, welche Materialien recycelbar sind und welche nicht. In regelmäßigen Rama-Dama-Aktionen sammeln wir gemeinsam Müll im Umfeld unseres Kindergartens und sprechen darüber, wie Abfall vermieden oder wiederverwertet werden kann. Klarsichthüllen und andere Büromaterialien werden mehrfach verwendet, Toilettenpapier kaufen wir umweltfreundlich ein.

Projekte wie „Wie entsteht Brot?“, „Woher kommt unser Gemüse?“ oder „Wie wird Papier gemacht?“ helfen den Kindern, Zusammenhänge zu verstehen und Fragen zu stellen. Besuche der nahen Kläranlage oder bei regionalen Produzenten bieten spannende Einblicke in Prozesse, die für unser tägliches Leben wichtig sind – aber oft im Verborgenen stattfinden. Gleichzeitig achten wir im Alltag darauf, Wasser zu sparen, Licht auszuschalten, wenn es nicht gebraucht wird, und erklären den Kindern, woher der Strom kommt. Besonders stolz sind wir auf unsere eigene Photovoltaikanlage, mit der wir einen Teil unseres Strombedarfs selbst decken.

Unser Ziel ist es, bei den Kindern ein natürliches Verständnis für Nachhaltigkeit zu entwickeln – nicht durch Belehrung, sondern durch gelebtes Vorbild, praktische Erfahrungen und gemeinsames Tun. Denn: Was Kinder selbst erleben, prägt sich ein. Und was sie mit Begeisterung tun, verinnerlichen sie für ihr weiteres Leben.

5.5 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

WERTORIENTIERUNG UND RELIGION „Wir gehen unseren Weg mit Gott“

Ziele:

- Zuversicht beim Kind stärken, dass Gott es kennt und liebt
- Ehrfurcht vor der Schöpfung
- Andere Weltanschauungen kennen lernen und tolerieren
- Vermitteln von Normen und Werten
- Christliche Feste und Brauchtum weitergeben
- Christliche Grundhaltung erfahren und erleben (Offenheit, Eigentum anderer akzeptieren)
- Mit vorfindlicher Religiösität und anderen Religionen umgehen können
- Gemeinschaft und Geborgenheit vermitteln, von denen ausgehend sich ein katholischer Glaube entwickeln kann

Durchführung:

- Gemeinsames Beten und Singen von religiösen Liedern
- In einem wiederkehrenden Rahmen und mit stets neuen Geschichten aus der Bibel wird mit den Kindern gefeiert (Erntedank, Namenstage von Heiligen, Weihnachten, Ostern, ...)
- Wir lernen die Kirche als einen Ort der Besinnung, der Freude und auch der Trauer kennen
- Wir grüßen uns, sagen „Bitte“ und „Danke“, teilen miteinander und helfen anderen
- Wir gehen mit Menschen, Tieren, Pflanzen und unserer Umwelt achtsam um
- Der Blick der Mitarbeiterinnen ist stärkenorientiert
- Wir gestehen Fehler ein

EMOTIONALITÄT - SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE

„Die Kinder entwickeln Gemeinschaftsgefühl“

Ziele:

- Grenzen und Regeln anerkennen
- Freundschaften schließen
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Lernen, mit anderen zusammenzuarbeiten
- Umgang mit eigenen und anderen Gefühlen und Stimmungen
- Eigene Interessen und Bedürfnisse vertreten
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit

Durchführung:

- Wir haben bestimmte Regeln (Wir tun keinem weh, wir ärgern niemanden, wir schreien und toben nicht im Gruppenraum, ...)
- Wir vertreten unsere Meinung und akzeptieren andere
- Wir begegnen allen Menschen verständnisvoll
- Gefühle werden im Morgen- und Schlusskreis verbalisiert
- Wünsche und Bedürfnisse der Kinder werden in der Kinderkonferenz ernst genommen

SPRACHKOMPETENZ

„Sprache haben – Sprechen können“

Ziele:

- Gedanken, Absichten, Interessen, Meinungen im Gespräch ausdrücken können und sich über Erlebtes, Vorhaben und Vorstellungen sprachlich äußern
- Erlernen der Grammatik und Erweitern des Wortschatzes
- Die Bedeutung von Wörtern lernen und die Aussagen von Sätzen verstehen
- Zuhören können, lernen, sich gegenüber seinem Gesprächspartner taktvoll zu verhalten
- Freude an der Literatur
- Entwicklung der Merkfähigkeit
- Heranführen an einen sachgerechten Umgang mit Medien
- (Telefon, CD-Player, ...)
- Spielerische und entdeckende Erfahrungen mit Schreiben und Schrift
- Erziehung zur Literacy (vielfältige Erfahrungen sammeln rund um das Buch, den Erzählungen, den Reimen und der Schriftkultur)

Durchführung:

- Sprachliches Vorbild
- Lernwerkstatt „Schrift und Sprache“
- Schulanfänger besuchen mehrmals die Bücherei und erfahren, dass die Bücherei über vielfältige Medien verfügt und dass das Lesen Spaß macht
- Wir sorgen für ein entsprechendes Angebot an Literatur (Bilderbücher, Märchen, Geschichten, ...)
- Wir regen durch vielfältiges Material zur Auseinandersetzung mit Literatur an (Rollenspiel, Handpuppen, ...)
- Raumgestaltung: Bücherecke
- Im Tagesablauf ist genügend Zeit für Fragen und Erzählungen
- Beim Portfolio versuchen die Kinder Erlebtes und Erlerntes in Worte zu fassen

MEDIENKOMPETENZ

„Sinnvoller Umgang mit Medien“

Ziele:

- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien (Medien im Alltag entdecken und bedienen lernen)
- Nutzung von Medien für eigene Anliegen, Fragen und sozialen Austausch (Medien zur Kommunikation, Unterhaltung und Entspannung, zum kreativen Ausdruck, sowie als Informationsquelle)
- Verarbeitung und Reflexion des eigenen Umgangs mit Medien (eigenes Mediaverhalten hinterfragen, Emotionen verarbeiten)
- Spielerisch technische Geräte entdecken
- Gefahren von Medien kennenlernen
- Mit Eltern über Medien ins Gespräch kommen

Durchführung:

- Telefon- oder Kopierdienste übernehmen, Digitalkamera, Cd-Spieler, Laptop, Tablett, Robotik, digitale Mikroskope benutzen
- Medienregeln gemeinsam aufstellen und einhalten
- Schutzfunktionen einbauen
- Computer einschalten können, über einfache Funktionen Bescheid wissen und sich Informationen beschaffen und nutzen können
- Alltäglicher Umgang mit Haushaltsgeräten
- Medienerlebnisse im Rollenspiel ausleben und verarbeiten

MATHEMATIK

„Mengen be-greifen“

Ziele:

- Erfahren verschiedener Raumlagepositionen
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Verständnis der Grundformen
- Funktion von Zahlen
- Grundbegriffe zeitlicher Ordnung kennen lernen
- Logisches Denken: Fortsetzen von Reihen, „was passt nicht dazu?“...

Durchführung:

- Durch Bewegung festigen sich die Begriffe wie „oben-unten, rückwärts-vorwärts“, „hinten-vorne“
- Zählen und Vergleichen lernen die Kinder bei: Morgenkreis „Wer ist da?“, Kalender, Tisch decken, sortieren von Materialien, Würfelspiele
- Lernwerkstatt „Mathematik“
- Herstellen von Figuren und Mustern
- Experimentieren mit Größen, Längen, Mengen und Gewichten
- Projekt „Zahlenland“ für Schulanfänger

NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

„Hinterfragen und untersuchen“

Ziele:

- Durch Experimentieren naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- Die Kinder erwerben Fertigkeiten und lernen den richtigen Umgang mit unterschiedlichen Geräten und Materialien
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten

Durchführung:

- Bereitstellen von verschiedenen Materialien (Lupe, Globus, Batterien, Magnete, Waage)
- Experimentieren mit Luft, Wasser, Elektrizität, Licht und Schatten
- Geräte zerlegen und zusammenbauen
- Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen, beschreiben

UMWELTERZIEHUNG-NACHHALTIGKEIT

„Natur erfahren, erleben und schützen“

Ziele:

- Freude am Beobachten, Erkunden und Entdecken
- Einsichten erwerben über die Zusammenhänge zwischen jahreszeitlichen Bedingungen, der Entwicklung der Pflanzen und den Lebensgewohnheiten von Menschen und Tieren
- Schönheit und Naturerscheinungen in allen Jahreszeiten differenziert wahrnehmen
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- Müll vermeiden
- Achtsamer Umgang mit Rohstoffen

Durchführung:

- Wir machen Naturerfahrungen im Garten zu jeder Jahreszeit
- Wir verbringen viel Zeit im Wald (Waltdage)
- Wir pflanzen Blumen und ernten Früchte
- Wir basteln und spielen mit gesammelten Naturmaterialien
- Anregung zum achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen (Wasser)
- Forscherecke
- Wir stellen Sachbücher und Lexika zur Verfügung, damit die Kinder selbsttätig nach Erklärungen suchen können
- Mülltrennung
- Unverpackte Lebensmittel einkaufen und verwenden
- Basteln mit Upcycling Material

WALDPÄDAGOGIK

„Wald als Erlebnisraum“

- Durch verschiedene Aufgaben in unterschiedlichen Bereichen lernen die Kinder auf sozialer Ebene. Nur gemeinsam können die Kinder Dinge schaffen und erledigen. (Gemeinsam sind wir stärker!)
- Das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen wird in der natürlichen Umgebung durch komplexe Möglichkeiten gesteigert.
- Grundbedürfnisse der Kinder wie das Spielen und Erforschen der Gegend, Ausprobieren von bereits gefestigten Erfahrungen und das grobmotorische Geschick jedes einzelnen, können im Wald ungestört und intensiv ausgelebt werden.
- Im Bereich Körper- und Sinneserfahrung werden vielfältige Möglichkeiten angeboten. Über sich selbst hinauswachsen um körperliche Grenzerfahrungen machen, den Wald mit allen Sinnen erfahren, sind wesentliche Grundgedanken, die in der Natur umgesetzt werden können.
- Umweltschutz und ein tief verwurzeltes Umweltbewusstsein ist ein wesentlicher Ansatz der im Bereich Waldpädagogik den Kindern nähergebracht wird.
- Mit einfachen und natürlichen Mitteln kreativ werden und gestalten regt die Phantasie und die Kreativität der Kinder an.
- Durch die Vielfalt im Wald werden die Kinder im mathematischen Bereich und im Sprachgebrauch unter anderem auch für die Schule vorbereitet
- Der Wald bietet sich uns im Wandel der Jahreszeiten immer wieder neu an. Somit entdecken die Kinder hier primär das Wachstum rund um das Jahr und erfahren physikalische und chemische Reaktionen hautnah.
- Der Wald bietet mit seinem Gelände für jedes Kind die Möglichkeit verschiedene Blickwinkel zu erfahren und zu erleben. Er bestärkt sie hiermit, diese Möglichkeit auch in den Alltag zu integrieren.

ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

„Die Kinder zum Schöpferischen Tun ermutigen“

Ziele:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege erleben
- Feinmotorische Fähigkeiten üben
- Neue Gestaltungstechniken kennenlernen
- Richtige Handhabung mit Stift, Schere und Pinsel
- Mit Freude, Interesse und Spaß künstlerische Tätigkeiten entwickeln
- Schöpferische Fähigkeiten entfalten
- Umwelt mit allen Sinnen erlebbar machen
- Kunst/ Kultur und Historisches kennenlernen

Durchführung:

- Materialien und Räume (Werkstatt, Kreativraum) zur freien Verfügung bereitstellen
- Sich in Projekten mit Kunst auseinandersetzen
- Kunstwerke der Kinder entsprechend präsentieren
- Wir falten, zeichnen, malen, kleben, reißen, drucken, prickeln
- Wir arbeiten mit Papier, Holz, Knete, Pappe, Sand, Wasser, Stoff, Wolle
- Wir bauen mit Konstruktions- und Legematerial (Holzbausteine, Pappröhren)
- Malen an der Staffelei, Tafel, am Boden
- Rollenspiele, Theaterspiel



MUSIK

„Kinder entdecken den Klang der Welt“

Ziele:

- Musik als Quelle von Freude, Entspannung, Bewegung und Kreativität erleben dürfen
- Musik als Trost, aber auch als Ausdrucksmittel der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren
- Gutes Gehör entwickeln
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen
- Akustische Reize differenzieren lernen
- Instrumente und deren Handhabung lernen
- Verschiedene Klangräume erfahren

Durchführung:

- Experimentieren mit der eigenen Stimme und dem Körper als Instrument
- Durch Singen, Musizieren und Musikhören wird bei den Kindern die Lust angeregt sich zu bewegen, zu erzählen, Gefühle auszudrücken
- Beim Zuhören zwischen laut/leise, hoch/tief unterscheiden
- Wir üben rhythmisches Klatschen, Patschen, Stampfen, Gehen
- Lieder singen, Klanggeschichten, Tänze einstudieren oder erfinden
- Instrumente bauen, Spielen mit Orff-Instrumenten
- Musizieren in der Natur, Kirche
- Musikalische Rituale beim Aufräumen, Morgenkreis



BEWEGUNGSERZIEHUNG

„Kinder sollen sich bewegen – weil sie so die Welt erleben“

Ziele:

- Bewegungsdrang ausleben
- Bewegungserfahrungen machen, Raumorientierung und Koordinationsfähigkeit gewinnen
- Körperliche Fähigkeiten wie Gleichgewichtssinn, Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit entwickeln
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden

Durchführung:

- Vielfältige tägliche Bewegungsangebote in unserem Kindergarten und im Außengelände (wir laufen, kriechen, klettern, balancieren, hüpfen)
- Angeleitete Turnstunden (wir turnen mit Bällen, Reifen, Stäben, Turngeräten)
- Waldtage und Spaziergänge (Großräumige Bewegungserfahrungen)
- Bewegungsspiele und Bewegungsbaustellen

GESUNDHEITSERZIEHUNG

„Für den Körper Sorge tragen“

Ziele:

- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und damit umgehen können
- Entspannungstechniken kennenlernen
- Gefahrenquellen erkennen und einschätzen
- Grundverständnis zur Vermeidung von Krankheiten
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Esskultur und Tischmanieren aneignen
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln

Durchführung:

- Anleitung zur Körperpflege, wie Händewaschen, Toilettengang, Anziehen
- Meditation, Traumreisen
- NEIN sagen – Gefühle der Kinder ernst nehmen lernen
- Vorbildfunktion der Erzieher
- Gesunder Brotzeittag
- Gemeinsames Kochen
- Bei Waldtagen, Ausflügen und beim wöchentlichen Einkauf für die gesunde Brotzeit üben die Kinder sicheres Verhalten im Straßenverkehr

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Die Eltern sind unsere wichtigsten Kooperationspartner – sie sind die „Spezialistinnen und Spezialisten“ für ihr Kind. Niemand kennt ein Kind so lange, so gut und mit einer so tiefen Bindung und Liebe wie seine Eltern. Daher sehen wir sie als unverzichtbare Partner in der pädagogischen Arbeit und gestalten die Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

In unserem Kindergarten streben wir eine **Erziehungspartnerschaft** an, die von **Offenheit, Vertrauen und Gesprächsbereitschaft** geprägt ist. Eltern und pädagogisches Team arbeiten gemeinsam daran, die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder bestmöglich zu fördern. Dabei ist es uns wichtig, dass Eltern von Anfang an umfassend über unsere pädagogische Arbeit informiert werden und das Kindergartenleben transparent gestaltet ist.

Wir freuen uns besonders, wenn Eltern ihre individuellen Kompetenzen und Interessen in den Kindergartenalltag einbringen. In welchem Umfang und auf welche Weise dies geschieht, entscheiden die Eltern selbst. Jede Form der Teilhabe wird von uns wertgeschätzt. Um unterschiedliche Bedürfnisse zu berücksichtigen, bieten wir vielfältige Formen der Mitwirkung an – von Elternabenden, Projekten und Hospitationen bis hin zu kleinen Alltagshilfen oder Beiträgen bei Festen und Aktionen.

Ein zentraler Bestandteil der Elternmitwirkung ist der **Elternbeirat**. Er vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem pädagogischen Team und dem Träger, unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Personal und Einrichtung und wirkt beratend bei organisatorischen und inhaltlichen Fragen mit. Zudem trägt der Elternbeirat durch seine Beteiligung an Festen,

Veranstaltungen und Projekten wesentlich zum Gemeinschaftsgefühl in unserer Einrichtung bei.

Ein weiteres wichtiges Element der Erziehungspartnerschaft sind die **regelmäßigen Elterngespräche**. Diese finden mindestens einmal im Jahr statt und dienen dem intensiven Austausch über die Entwicklung des Kindes. Grundlage dieser Gespräche sind verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente, wie **Seldak**, **Sismik**, **Perik** und **LiSeb**, die uns helfen, die individuellen Stärken und Entwicklungsbereiche der Kinder differenziert wahrzunehmen. Ergänzend nutzen wir die **Stärkensonne**, um die positiven Kompetenzen und Fähigkeiten jedes Kindes sichtbar zu machen und in den Mittelpunkt zu stellen. Auf dieser Basis werden gemeinsam mit den Eltern Entwicklungsziele besprochen und Förderansätze überlegt.

Egal mit welchen Anliegen sich Eltern an uns wenden – für das pädagogische Team gilt die **Schweigepflicht**. Das bedeutet, dass keinerlei vertrauliche Informationen über Kinder oder Familien an Dritte weitergegeben werden. Vertrauen und Diskretion bilden die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit.

Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe, Mütter und Väter in ihrer **Rolle als Eltern zu stärken, zu unterstützen und zu beraten**. Durch einen respektvollen, wertschätzenden Austausch möchten wir dazu beitragen, dass Eltern sich in ihrer Erziehungsarbeit sicher und kompetent fühlen. Nur gemeinsam können wir die bestmögliche Entwicklung der Kinder fördern und eine vertrauensvolle Bildungspartnerschaft gestalten.



ZIELE UND ANGEBOTE

<p>Intensive Begleitung und Beratung bei Übergängen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Anmeldenachmittag ➤ Schnuppertage ➤ Einführungselternabend ➤ Intensive Eingewöhnungsgespräche ➤ Elternbegleitende Eingewöhnungsphase ➤ Willkommensmappen
<p>Regelmäßiger Kontakt und Informationsaustausch</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen ➤ regelmäßige Entwicklungsgespräche ➤ Elternbriefe ➤ Projektdokumentationen ➤ Schriftliche Konzeption des Kindergartens ➤ Elternabende
<p>Mitgestaltung und Mitbestimmung des Kindergartenlebens</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mitwirkung im Elternbeirat ➤ Mitarbeit bei Planung und Durchführung von Projekten und Bildungsangeboten ➤ Lesepaten ➤ Gemeinsame Feste und Aktionen ➤ Elternbefragung

Stärkung der Erziehungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Thematische Elternabende ➤ Beratungsgespräche, Vermittlung von Fachdiensten ➤ Elternworkshops ➤ Auslegen von Information über Elternbildung und Beratungsstellen
Familientreffpunkt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Eltern-Kind-Basar ➤ Familiennachmittag, bzw. Familienwanderung ➤ Elternfrühstück/ Elterncafé

Eine vertrauensvolle Elternpartnerschaft trägt wesentlich dazu bei, dass Kinder sich wohlfühlen, sich optimal entwickeln und Bildung als gemeinsamer Prozess erlebt wird. Sie stärkt das Netzwerk um das Kind und macht die Erziehungspartnerschaft zu einem lebendigen, wertvollen Bestandteil der pädagogischen Praxis.

6.2 UNSER KINDERGARTEN – EIN WICHTIGER TEIL DES GEMEINWESENS

PFARRGEMEINDE

Mitwirkung bei Gottesdiensten
und Gemeindefesten

FRÜHFÖRDERSTELLE

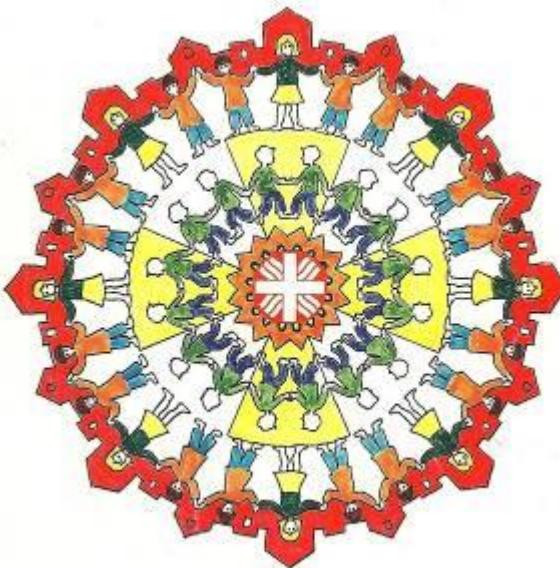
Logopäden,
Ergotherapeuten

FACHLEUTE

Unterstützung bei
Projekten

CARITAS

SCHULEN
Grundschule,
Diagnose- und Förder-
klasse Schöllnach
Fachakademie für
Sozialpädagogik



ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN UND VEREINE

wie FFW, Polizei,
Rotes Kreuz,
Bücherei,
Obst- und Garten-
bauverein,
Seniorenclub

JUGENDAMT

Berät und überprüft die
Arbeitsweise der Erzieher und
die Räumlichkeiten des
Kindergartens

ERZIEHUNGS- BERATUNGSSTELLE

Austausch und Fallgespräche
mit Psychologen
und Sozialpädagogen

GESUNDHEITSAMT

Hygieneplan, Infektionsschutz,
Vorsorgeuntersuchungen,
Prävention zum Schutz der
Gesundheit

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Der Schutz von Kindern ist ein zentraler Auftrag unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen mögliche Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung sehr ernst und orientieren uns dabei am gesetzlichen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII sowie an den Empfehlungen des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

In Verdachtsfällen agieren wir umsichtig, sensibel und professionell. Grundlage ist ein multiperspektivischer Blick, der sowohl die Beobachtungen im Alltag als auch den Dialog mit Sorgeberechtigten einbezieht – sofern das Wohl des Kindes dadurch nicht weiter gefährdet wird.

Unsere Einrichtung ist eingebunden in ein regionales Netzwerk von Fachstellen und Beratungsangeboten im Landkreis Deggendorf. Diese sozialräumliche Vernetzung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Schutzkonzepts:

- **KoKi – Koordinierende Kinderschutzstelle Deggendorf**
Die KoKi bietet niedrigschwellige Unterstützung im Rahmen der „Frühen Hilfen“ und steht Fachkräften als Anlaufstelle bei Unsicherheiten im Umgang mit belasteten Familiensituationen zur Verfügung.
- **Beratung durch eine "insoweit erfahrene Fachkraft" (IseF)**
Bei Hinweisen auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung ziehen wir eine IseF-Fachkraft hinzu. Diese berät das pädagogische Team vertraulich und unterstützt bei der Gefährdungseinschätzung sowie bei der Planung weiterer Schritte.
- **Kooperation mit dem Jugendamt Deggendorf**
In akuten Gefährdungslagen erfolgt eine umgehende Meldung an das zuständige Jugendamt. Dieses prüft den Fall und leitet gegebenenfalls weitere Schutzmaßnahmen ein.

- **Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen**

Dazu zählen u. a. das Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen, sowie verschiedene therapeutische und sozialpädagogische Dienste.

Im Zentrum all unseres Handelns steht das Kind – mit seinem Recht auf Schutz, auf Beteiligung und auf ein gesundes Aufwachsen in einer sicheren Umgebung. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind regelmäßig geschult und für das Thema Kinderschutz sensibilisiert. Transparenz, Dokumentation und Reflexion im Team sind fester Bestandteil unseres Vorgehens.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 VIELE HÄNDE, VIELE HERZEN, VIELE IDEEN – UND GEMEINSAM EIN TEAM

Ein Kindergarten lebt von den Menschen, die ihn gestalten. Unser Team besteht aus engagierten, liebevollen und qualifizierten Fachkräften, die mit Herz und Verstand arbeiten. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, jedem Kind eine sichere, geborgene und anregende Umgebung zu bieten, in der es sich individuell entfalten kann.

Wir verstehen uns als Wegbegleiter/innen der Kinder – auf Augenhöhe, mit Respekt, Empathie und Offenheit. Jedes Teammitglied bringt eigene Erfahrungen, Stärken und Perspektiven ein, die unsere pädagogische Arbeit bereichern. In unserem Miteinander legen wir Wert auf Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und kontinuierliche Weiterentwicklung.

Regelmäßige Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Fortbildungen und Supervisionen sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Wir reflektieren unser Handeln und entwickeln unser Konzept stetig weiter – immer mit dem Ziel, die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung für die uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten.

Auch in der Zusammenarbeit mit den Familien verstehen wir uns als Team. Wir pflegen eine offene, wertschätzende Kommunikation mit Eltern und Erziehungsberechtigten – denn gelingende Bildungsarbeit entsteht im Miteinander.

7.2 QUALITÄTSSICHERUNG

Elternbefragung

Die Elternbefragung findet einmal jährlich, meist gegen Ende des Kindergartenjahres, statt. Sie ist freiwillig und anonym. Gemeinsam mit dem Elternbeirat wird die Befragung ausgewertet, Veränderungen werden diskutiert und das Ergebnis wird für die Eltern in einem Brief und an der Elterninfowand veröffentlicht.

Jährliche Mitarbeitergespräche und Fortbildungen

Offen sein für neue Ideen, nie das einzelne Kind aus den Augen verlieren, Einbindung der Eltern, flexibel auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern reagieren, ist nur mit zufriedenem und engagiertem Personal machbar.

Regelmäßige Kinderbefragungen

Beim Schlusskreis: das hat mir gefallen, das fand ich nicht schön
Kinderkonferenzen: Projektfindung, Aufstellen von Regeln, Umgestaltung von Räumen

Pädagogische Qualitätsbegleitung:

In regelmäßigen Abständen nimmt unser Team an der Fortbildung des IfP teil. Dabei unterstützt uns in Teamsitzungen, Hospitationen und Fachgesprächen eine Fachkraft der Caritas Passau. Die letzte Teilnahme am PQB endete im April 2022.

Institutionelles Schutzkonzept:

Bei der Ausarbeitung des Institutionellen Schutzkonzepts hat das gesamte Team 2,5 Jahre an der Fortbildung der Caritas Passau teilgenommen. Die Ausarbeitung endet mit einem Elternabend im Frühjahr 2023.

Supervision:

Im Kindergartenjahr 2025/26 begleitet uns Herr Jocham an verschiedenen Supervisionsterminen.

Kindergarten als Ausbildungsplatz

Unser Kindergarten ist nicht nur ein Lern- und Erfahrungsort für Kinder. Wir bieten auch Jugendlichen einen breit gefächerten Lernort an.

Ausbildungsformen:

- Erzieher im Anerkennungsjahr
- Begleitete Praktika zur Ausbildung Erzieher
- Begleitete Praktika FOS
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schularten

Die Auszubildenden finden bei uns ein lebensnahe, vielfältiges und lehrreiches Umfeld, in der jeder wachsen, reifen und sich entwickeln kann. Praktikanten können bei uns eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erfahren und den Berufsalltag des Erzieher- oder Kinderpflegers kennen lernen. Unterstützt werden sie von einer fachlich qualifizierten und zertifizierten Praxisanleitung.

Jährliche Fortschreibung – Überarbeitung der Konzeption im Gesamtteam

Letzte Überarbeitung September 2025.

QUELLENANGABEN

1. **Erat, Peter / Amberger Claudia**
Das Kita Management Konzept;
Herder Verlag, 2000
2. **Hupperts, Norbert**
Wir erstellen eine Konzeption;
Don Bosco Verlag, 2000
3. **Kluge, Ingrid/ Pfeiffer, Georg**
Weil ich das schon selber kann;
Christopherus Verlag, 1998
4. **Krenz, Armin**
Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte;
Herder Verlag, 1996
5. **Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen;**
Staatsministerium für Frühpädagogik München
Der bayerische Bildungs – und erziehungsplan für
Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung;
Beltz Verlag Weinheim und Basel, 2006
6. **Reichert Garschhammer, E., Lehmann, J., Stegmann, G., Praxisbeirat am IFP u.a. (2023). Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht.**
Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern. Modul
B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung. München/Amberg:
IFP Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz. ifp.bayern.de, CC
BY.

GOTT, DU HAST UNS DIE KINDER ANVERTRAUT,
DAMIT WIR IHNEN DEN WEG INS LEBEN WEISEN.

WIR BITTEN DICH:

HILF UNS, SIE INNIG ZU LIEBEN -
OHNE WEICHHEIT UND VERWÖHNUNG.

GIB UNS DEN MUT,
IHNEN OFFEN ZU ANTWORTEN.
LASS SIE ERKENNEN,
WAS WAHRE LIEBE IST,
DAMIT SIE SELBST LIEBENDE WERDEN
UND SICH AN ALLE VERSCHWENDEN:

AN GATTEN UND KINDER,
AN EINSAME UND KRANKE,
AN SUCHENDE UND ANVERTRAUTE.
HALTE DU ÜBER SIE DIE HAND,
DASS SIE SICH NICHT VERIRREN
UND NEU BEGINNEN,
WENN SIE GESTRAUCHELT SIND.

HERR, DU HAST SIE UNS ANVERTRAUT
FÜR EINE SPANNE ZEIT,
GIB, DASS SIE DEIN SEIEN
FÜR ZEIT UND EWIGKEIT.